Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Inschriften aus Korkyra.

(Hierzu eine Tafel.)

Der bereits durch seine Illustrazioni Corciresi als eifriger Erforscher der Antiquitäten seiner Vaterstadt bekannte Mustoxydis hatte eine lange Reihe von Jahren hindurch ein umfassendes Werk über Korkyra unter der Feder und bezog dafür eine jährliche Unterstützung von der ionischen Regierung. Im Jahr 1853 ward ihm diese durch den Lord-Obercommissär Henry Ward entzogen. Mögen die Motive dieser Entziehung gewesen sein, welche sie wollen[1]), für die Wissenschaft ist daraus der nicht unbedeutende Schaden erwachsen, daß nicht allein das bereits zu einer ziemlichen Ausführung gediehene Werk von Mustoxydis nicht weiter fortgesetzt wurde, sondern auch die schon gedruckten Bogen in ihrem fragmentarischen Zustand nicht in den Buchhandel kamen, und nachdem Mustoxydis unterdeß auch verstorben ist, nie kommen werden. Bei seiner diesjährigen Anwesenheit in Korfu ist es jedoch dem unermüdlichen Erforscher des griechischen Mittelalters, Professor Hopf, gelungen, zwei Exemplare der gedruckten Bogen zu erlangen, deren eines er in alter Freundschaft an unsere Universitätsbibliothek abgetreten hat. Das Werk, soweit es gedruckt ist, führt den Titel: Delle cose Corciresi. volume primo. Corfu 1848 (in Quart) und enthält S. 5—40 eine Darstellung der mythischen Zeiten Korkyra's (das erste Buch), S. 41—96 die alte Geschichte der Insel (das zweite Buch), S. 97—151 die Behandlung der dortigen Religion, Regierungsform, Einrichtungen, Künste u. s. w. (das dritte Buch), S. 161—335 sämmtliche korkyräische Inschriften (das vierte und fünfte Buch), S. 336. 377—384 die einheimischen Münzen (Theile des sechsten Buchs); S. 385—441 (das siebente Buch) und S. 441—464 (Anfang des achten Buchs) die mittelalterliche Geschichte der Insel; S. 634—696 den Anfang der Anmerkungen und endlich S. III—LXXII den Anfang der Dokumente (A = Rangabé antiq. hell. I n. 115; B = ἐφημ. ἀρχαιολ. 1839 N. 158; die übrigen mittelalterlich).

1) Vergl. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland S. 25.

Da unter den Inſchriften viele und intereſſante Nummern ſich finden, welche nur hier publicirt ſind, zum Theil auch bekannte Monumente durch die neue vom Verfaſſer beſorgte Kollation Einzelnes gewinnen, ſo ſcheint es nicht überflüſſig auch weiteren Kreiſen hier alles das mitzutheilen, was ſich in dieſer Hinſicht in dem genannten Buche Neues findet, zumal nach dem eben Geſagten dieſe Publikation als ſo gut wie nicht exiſtirend betrachtet werden muß; wie ſie denn auch (meines Wiſſens) zwar nicht in Griechenland (vgl. z. B. *Φιλίστωρ* Band IIII Heft 5 S. 414 Anm. 1), wohl aber im occidentaliſchen Europa gänzlich unbekannt geblieben iſt.

I Unedirte Inſchriften [2])

1 (N. IV S. 182 bei Muſtoxydis)

. . . ΣΤΟΝΤΡΟΠΟΝΚΑΙΤΟΝΑΛ . .
ΑΙΩΙΦΡΟΥΡΙΟΥΥΠΑΛΛΩΝ
. . . ΜΕΝΑΝΑΥΤΟΤΑΜΠΟΛ
ΥΣΑΥΤΟΣΑΥΤΟΝΕΠ
. . . ΔΥΝΟΥΣΟΙΠΡΟΔΗΛ
ΣΕΓΕΝΗΘΗΠΡΟ
. . . . . .

. . . ς τὸν τρόπον καὶ τὸν ἄλ[λον
αἰῳ φρουρίου ὑπ' ἄλλων
. . . μέναν αὐτὸ τὰμ πόλ[ιν
δεικν]ὺς αὐτὸς αὑτὸν ἐπ
κιν]δύνους οἱ προδηλ
ς ἐγενήθη προ

Dieſe im Jahr 1842 bei dem borgo delle Stratie gefundene Inſchrift befindet ſich jetzt in der reichen Sammlung des ehemaligen Schatzmeiſters der ioniſchen Regierung Woodhuſe, die bereits durch *Οἰκονομίδης, Λοκρικῆς ἀνεκδότου ἐπιγραφῆς διαφώτισις* S. 3 und Viſcher, epigraph. und archäol. Beiträge aus Griechenland S. 1 ff. näher bekannt iſt. Dies Bruchſtück gehört ohne Zweifel zu einem Ehrendekret für einen im Krieg bewährten Bürger, ohne daß ſich weitere Ergänzungen mit Sicherheit machen ließen.

2) Die Ergänzungen rühren, wenn ein anderer Urheber nicht ausdrücklich genannt wird, von Muſtoxydis her, ebenſo natürlich alle Provenienz-Angaben. Uebrigens vermeide ich, wo nichts darauf ankommt, die Schreibung in Unzialen, gebe aber ſelbſtverſtändlich die Lücken und Punkte genau nach Muſtoxydis wieder.

2 (N. XII S. 207)

. . . . . .
. . . . .ΘΑΜΑΝΩΝΤΤΕΡΙ . . . . . .
. . . . ΚΑΤΑΒΑΝΤΩΝΤΑΙΤΤΕ . . . . . .
ΛΟ
. . . . ΕΙΣΟΜΟΓΟΝΚΑΙΑΠΟΤΑΣ . . . . .
. . . ΕΦΑΝΟΡΙΖΕΙΝΤΑΣΚΩΜΑΣ . . . . .
5 . . ΒΟΛΑΛΙΘΩΝΚΑΙΙΕΡΟΝΠΟΣΕΙΔΑ . .
. . ΤΟΟΤΙΠΟΣΕΙΔΑΝΟΣΕΣΤΙΠΡΙΖ . . .
. . . ΑΤΟΝΒΟΥΝΟΝΑΝΩΚΑΘΩΣ . . . . . .
. . . . ΚΑΘΑΚΡΟΝΕΠΙΤΟΝΜΕ . . . . . .
. . . . . ΤΕΡΜΟΝΑΕΙΜΕΝ . . . . . .
. . . . . .

. . . . *Ἀ]θαμάνων περὶ* . . . . . .
. . . . *καταβάντων τᾷ πε* . . . . . .
. . . . *εἰς ὁμόλογον καὶ ἀπὸ τᾶς* . . . . .
. . . *ἐφ' ἂν ὁρίζειν τὰς κώμας* . . . . .
. . *βολὰ λίθων καὶ ἱερὸν Ποσειδᾶ[νος*
. . *τὸ ὅτι Ποσειδᾶνός ἐστι ποι[ζειν*
. . . *α τὸν βουνὸν ἄνω,καθὼς* . . . . .
. . . . *καθ' ἄκρον ἐπὶ τὸν με* . . . . . .
. . . . *τέρμονα εἶμεν* . . . . . .

Dieſe Inſchrift kam ebenſo, wie die folgende, bei den Arbeiten, welche die franzöſiſchen Soldaten an der Stelle des alten Korkyra zur Befeſtigung von Korfu unternahmen, zum Vorſchein; beide befinden ſich jetzt in der Sammlung des Korfioten Gangadi. Beide Inſchriften gleichen ſich auch in den Schriftzügen, und der Inhalt ſcheint bei beiden ebenfalls ein verwandter. Sicher handelt es ſich wenigſtens auch hier um Vereinbarung über ſtreitige Grenzbeſtimmungen, wobei ein Heiligthum des Poſeidon, natürlich ein *τέμενος*, gerade auf dem ſtrittigen Grenztheile gelegen zu haben ſcheint. Daß im Anfange der Name der Athamanen mit Recht ergänzt iſt, iſt nicht zu bezweifeln, beſonders wenn man bedenkt, daß dieſelben in der ſpäteren Zeit, auf welche die Schriftzüge hinweiſen, ein ſelbſtändiges und nicht unbedeutendes Reich bildeten. Zur Stützung der auffälligen Aſpiration von *ἄκρος* hat ſchon Muſtoxydis das *ἀκροσχιρίαι* der tabulae Heracleenses I 17. 23 herbeigezogen; vergl. auch Ahrens de dial. Dor. S. 36 und Curtius griech. Etymol. II S. 256. Zu bemerken iſt noch die Art, wie die bei dem Wort *ὁμόλογον* (Z. 3) vergeſſene Silbe *λο* von dem Steinmetz über die Silbe *ογ* übergeſchrieben iſt.

3 (N. XIII S. 208)

S. die Abbildung N. 1

Στραταγο]ῦντος Θεσσαλῶν
Ἱππο]λόχου τοῦ Ἀλεξίππου
τὸ δεύτ]ερον Λαρισαίου μηνὸς,
ὡς Θεσ]σαλοὶ ἄγοντι, Θεμιστίου
ἁμέρ]α τριακάδι, Περραιβῶν δὲ στρα-
ταγο]ῦντος Δημητρίου τοῦ Δημαινέ-
του Γ]ονναίως μηνὸς, καθὼς Περραιβοὶ
ἄγον]τι, Δίου ἁμέρᾳ τριακάδι ἐπιτρο-
πὰν] δόντων Μονδαιέων καὶ Ἀζωρι-
ατᾶ]ν, μναμονεύοντος Λυσάνορο-
ς τοῦ] Φιντύλου Ἀπολλωνιάτα, καθιζ-
όντων] δικαστᾶν Ξενοφάντου τοῦ . .
. . . μέα Κορκυραίου Κλεοστράτου
τοῦ] Λαμάρχου Δυρραχίνου ἐκρίναμ-
εν ἐλθ]όντες ἐπὶ τὰν χώραν, περιαγησά-
μενοι] ἑκατέρων ὅρους εἶμεν Μον-
δ . . . . .] καὶ Ἀζωρίας ταῖς ἀπὸ . . . .
. . . . . ει τ[ο]ῦ Μονδαιέων με . . . .
. . . . . ρίας τ . . . . . .

Ueber die Herkunft der Inſchrift ſiehe N. 2. In Z. 4 habe ich das der Buchſtabenzahl wegen wünſchenswerthe ὡς, nicht wie Muſtoxydis καθὼς geſchrieben, obgleich in den erſten Zeilen das Facſimile nicht völlig verläſſig erſcheint[3]). Z. 12 und 13 wage ich keine Ergänzung des auf μέα endigenden Eigennamens; Λαμέα, was Muſtoxydis will, geht nicht. Z. 17 ſchreibt Muſtoxydis Μονδαιέων; es iſt aber vielmehr der entſprechende Namen der Stadt oder des Gebietes der Mondäer zu erwarten, der unbekannt iſt. Z. 3 bezirht Muſtoxydis τὸ δεύτερον auf στραταγοῦντος, was die Wortſtellung verbietet. Doch iſt τὸ δεύτερον vielleicht beizubehalten und als eine Variation des auf Inſchriften ſehr gewöhnlichen Ausdrucks anzuſehen, nach der ein zu dem Vatersnamen hinzugefügtes δὶς, τρὶς, τετράκις u. ſ. w. bezeichnet, daß der Großvater, Urgroßvater u. ſ. w. denſelben Namen getragen habe, wie der Vater[4]); wir hätten dann alſo hier Ἱππόλοχος τοῦ Ἀλεξίππου τοῦ Ἀλεξίππου[5]).

Auch in dieſer Inſchrift handelt es ſich um Berichtigung von

3) Wenigſtens giebt Muſtoxydis S. 10 auch an, daß in der zweiten Zeile vor ΛΟΧΟΥ noch die Hälfte des Kreiſes von Ο zu ſehen ſei.

4) Vergl. über dieſen Gebrauch Franz im Corp. Inscr. Graec. III p. 1163, Keil im Philologus Bd. V S. 664, Bd. XV S. 30.

5) In einer noch nicht genügend erklärten Weiſe findet ſich τὸ $\overline{\beta}$ auch im C. I. G. II n. 3081.

Grenzſtreitigkeiten, und zwar zwiſchen den Azoriaten und Mondäern. Azoros iſt hinlänglich als perrhäbiſche am Fuße des Olymp gelegene Stad bekannt (vgl. Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie p. 37 suiv.). Dieſer benachbart muß alſo die bisher unbekannte Stadt der Mondäer gelegen haben. Schiedsrichter waren nach einem durch Inſchriften mannigfach belegten Gebrauche zwei Fremden, ein Dyrrhachener[6]) und ein Korkyräer. Nicht ohne Wichtigkeit aber iſt die Entdeckung von Muſtoxydis S. 210, daß der hier als Strateg der Theſſaler genannte Lariſſäer ... *ὁλοχος τοῦ Ἀλεξίππου Λαρισαῖος*[7]) einer von den in Euſebius' Chronikon (I p. 340 ed. Aucher, p. 181 ed. Mai et Zohrab, p. 183 ed. Mai. veter. script. nov. coll. vol. VIII) aufgezählten Strategen iſt. Dort heißt es: Thessali vero, sicut alii quoque Graecorum, qui Philippi tributarii fuerant, acceperunt a Romanis libertatem, ut suis legibus viverent. et quidem primo anno anarchiam patitur Thessalia; deinde vero duces annui ex multitudine elegebantur (in der Mai'ſchen Ueberſetzung: et primo quidem anno nulli principes in Thessalia fuerunt; deinceps vero principes annui suffragiis publicis legi coeperunt). Damit erhielt Theſſalien nach der Niederlage Philipp's bei Kynoskephalä nominell ſtaatliche Selbſtändigkeit unter jährlich gewählten Strategen[8]); vergl. Niebuhr kleine philol. u. hiſtor. Schrift. S. 241. In der Reihe dieſer Strategen erſcheint nun im 15ten Jahre auch ein Hippolochus[9]) Alexippi Larissaeus, der zweifelsohne identiſch iſt mit dem Strategen unſerer Inſchrift, die demnach auf Olymp. 149, 3 = 182 v. Chr. zu ſetzen iſt. Dieſer Hippolochus iſt nach Niebuhrs ſicherer Vermuthung (S. 245) derſelbe, welcher im Jahr 561 a. u. c. als Befehlshaber der Lariſſäiſchen Beſatzung zu Skotuſſa mit dieſer gefangen genommen wurde (Livius XXXVI 9). Und möglicher Weiſe iſt der nämliche Hippolochus auch auf der theſſaliſchen Münze bei Miormet supplem. III p. 262 n. 4 gennannt (ΙΠΠΟΛΟΧΟΣ), was ſchon Muſtoxydis vermuthet und von ihm unabhängig Letronne, recherches sur les monnaies frappées en Grèce après la défaite de Philippe V, roi de Macédoine, par les Romains in der Revue nu-

6) Muſtoxydis macht S. 208 darauf aufmerkſam, daß ſtatt der bis nur bekannten Formen *Ἀρραχιος* und *Ἀρραχηνὸς* (Stephan. Byz. s. v. *Ἀρράχιον*) hier *Ἀρραχῖνος* ſteht. Im Lateiniſchen heißen die Einwohner ſowohl Dyrrhacheni als Dyrrhachini.

7) Ueber dieſe richtigere Form von Lariſa (mit einem σ) ſ. Keil inscript. Thessal. tres (Pförtner Gratulationsprogr. zu Böckh's Jubil.) S. 4.

8) Daß dieſe duces oder principes wirklich *στρατηγοὶ* hießen, lehrt der weiter unten gebrauchte Ausdruck „copiarum duces".

9) In dem unteren Verzeichniß heißt es bei Aucher Ippoloches und ebenſo giebt den Namen Letronne an dem gleich anzuführenden Ort S. 218, wo er die ſämmtlichen Strategennamen nach einer von Langlois beſorgten Reviſion des armeniſchen Textes mittheilt.

mismatique 1852 p. 220 [10]), obwohl bei der außerordentlichen Gewöhnlichkeit dieses Namens gerade in Thessalien derartige Gleichsetzungen immer nur sehr problematisch sein können. — Dahingegen glaube ich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit aus der Serie dieser thessalischen Strategen noch den Vorgänger des Hippolochus, den Strategen des Jahres 184 v. Chr. (Olymp. 149, 1) auf einer Inschrift nachweisen zu können. Dieser wird bei Eusebius aufgeführt als Theodorus Alexandri Argivus. Allein die Angabe der Vaterstadt kann nicht in Ordnung sein. Mai bemerkt lakonisch: puta ex Argis Amphilochicis, was Niebuhr S. 244 abweist, da dasselbe zu Aetolien gehörte. Niebuhr selbst meint, füglicher könne man auf das Orestische Argos rathen, denn die Orester würden es schwerlich gewagt haben, nachdem sie vom makedonischen Reich getrennt worden, selbständig bestehen zu wollen. Da aber alle Quellen bei dem Bericht über die Schicksale von Orestias, die bekanntlich trotz dieser Freisprechung später doch zur Provinz Makedoniens geschlagen wurde (Polyb. XVIII 30; Liv. XXXIII 34. XLII 38; Cicero de har. resp. 16, 35; Plin. IIII 35), von einem derartigen Anschluß derselben an Thessalien (wie ihn Niebuhr voraussetzt) schweigen, ist eine solche Annahme nicht erlaubt, außerdem auch nicht abzusehen, warum dieses Gebirgsland, natürlich unter römischer Oberherrlichkeit, nicht sollte eine scheinbare Selbständigkeit behauptet haben können. Wenn aber Stephan. Byz. s. v. *Ἄργος* in Thessalien selbst ein Argos aufführt, von dem man sonst nicht das Geringste weiß, so geben das richtige Verständniß dieser Angabe die Worte des Eustathios zum Dionys. Perieg. V. 419, aus denen Meineke *ἡ νῦν Ἀάρισσα* den Text des Stephanus hinzugefügt hat. Kurz es giebt kein Argos, als dessen Einwohner der Thessaler Theodorus hätte bezeichnet werden können. Schon Niebuhr warf daher am Schluß seiner Auseinandersetzung die Bemerkung hin: „vielleicht aber ist Atrax zu schreiben". Er hat sicher Recht. Denn erstens scheint es mir nicht zweifelhaft, daß dieser Theodorus Alexandri Argivus der Bruder ist von dem Thrasymachus Alexandri Atraganus, dem Strategen von Olymp. 148, 2 (187 v. Chr.), ebenso wie der Strateg des Jahres 185 v. Chr. (Olymp. 148, 4) Pausanias Damothonis der Bruder ist von seinem Vorgänger Leontomenes [11]) Damothonis Pheraeus [12]). Und zweitens dürfte das (wie nachgewiesen ist) sicher verdorbene armenische „argazi" nicht leichter befriedigend zu emendiren sein als durch die Schreibung „atra-

10) Auch sonst sind die hier von Letronne versuchten Identifizirungen auf Münzen erwähnter Strategen mit den Eusebischen meist sehr hypothetischer Natur, zum Theil geradezu irrig.

11) So verbessert Niebuhr für Laontomenes; Letronne a. a. O. S. 218 giebt Lavondomènes.

12) Deshalb ist auch bei Pausanias nicht noch einmal Pheraeus hinzugefügt, s. Letronne S. 218 Anm. 2.

gazi", und „atragazi" ſteht bei Trasymachus Alexandri [13]). Uebrigens iſt die Form atragazi, die auf ein griechiſches *Ἀτράγιος* führt, unanfechtbar und nicht etwa in atracazi, *Ἀτράκιος* zu verbeſſern. Freilich giebt Stephan. Byz. s. v. *Ἄτραξ* als Ethnikon nur *Ἀτράκιος* und *Ἄτραξ*. Indeß fügt er doch gleich ſelbſt hinzu: *τινὲς δὲ διὰ τοῦ γ̄ ἔκλιναν Ἄτραγος, ὡς Εὔπολις „εἰς Ἄτραγα νύκτωρ"*, und lediglich die Form mit *γ̄* geben die ſämmtlichen autonomen Münzen der Stadt bei Mionnet descript. tom. II p. 9 n. 72 ΑΤΡΑΓΙΟΝ, p. 10 n. 73 ΑΤΡΑΓ . . ., supplem. tom. III p. 280 n. 125. 126. 127 ΑΤΡΑΓΙΟΝ. Demnach kann Theodorus Alexandri Atragius, d. h. *Θεόδωρος ὁ Ἀλεξάνδρου Ἀτράγιος* für völlig geſichert gelten. Nun kommt aber ein *Θεόδωρος . . . . . Ἀτράγιος* abermals vor auf einer theſſaliſchen Inſchrift aus Lamia, die zuerſt in der *ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1838 N. 72, dann von Stephani, Reiſe durch d. nördl. Griechenl. S. 50 N. 27 publicirt iſt, jetzt auch wieder bei Rangabé antiq. hellen. II n. 747 und Lebas n. 1146 abgedruckt. Dort alſo ſchlage ich vor

ΤΥΧΑΙ
ΣΤΩΝΘΕΣ·ΑΛΩΝΟΕΟΔΩΡΟΥ
ΤΡΑΓΙΟΥ

zu ergänzen: *ἀγαθᾷ] τύχᾳ. [στρατηγέοντο]ς τῶν Θεσ[σ]αλῶν [Θ]εοδώρου [τοῦ Ἀλεξάνδρου Ἀ]τραγίου* [14]) und in dieſem Theodoros den Euſebiſchen wiederzufinden (was die Schriftzüge ſicher erlauben). Nach dieſer Abſchweifung kehre ich zu unſerer Inſchrift zurück.

Dieſelbe bietet ſchließlich auch einen neuen Beitrag zur griechiſchen Monatskunde, der überhaupt nach den menologiſchen Schriften von K. F. Hermann und Bergk manche neue Bereicherung aus Inſchriften zugewachſen iſt [15]). Zunächſt iſt man auf Grund unſerer In-

13) Ueber die betreffenden armeniſchen Formen hat mir Prof. Gildemeiſter Auskunft gegeben.

14) Wenn Keil inscr. Thessal. tres p. 9 corrigirt *Ἀτρα[κ]ίου*, ſo iſt das nach dem, was ich eben über die Form *Ἀτράγιος* geſagt habe, unzuläſſig. Soweit man den Umfang der Inſchrift nach dem Facſimile bei Stephani und der ſicheren Ergänzung *στρατηγέοντος* beſtimmen kann, dürfte die Buchſtabenzahl von *τοῦ Ἀλεξάνδρου* genau zutreffen.

15) Für den ioniſchen Kalender hat die neuen wichtigeren Reſultate beſprochen Ahrens in dieſem Muſeum XVII S. 329 fg. „zur griechiſchen Monatskunde". Von dem doriſchen Kalender iſt namentlich die Reihe der doriſchen Monatsnamen vollſtändig aus den Amphorenhenkeln feſtgeſtellt von Stoddart, on the inscribed pottery of Rhodes, Cnidus etc. (transact. of R. societ. of litter. sec. ser. vol. III. 1850. T. I p. 38), Franz im Corp. inscr. Gr. III p. 284, Becker „über die im ſüdlichen Rußland gefundenen Henkelinſchriften" in den mélanges Gréco-Romaines tirés du bullet. de l'acad. de St. Petersb. I S. 465 ff. Manches Andere findet ſich vereinzelt

ſchrift, die ausdrücklich theſſaliſche von perrhäbiſchen Monaten abhebt, berechtigt, zwiſchen theſſaliſchen und ſpeciell perrhäbiſchen Monaten zu unterſcheiden. Von theſſaliſchen Monaten kannte Hermann (über griech. Monatskunde S. 158) nur die Monate *Θύος* und *Ἰτώνιος* von Cierium in Theſſaliotis (aus transact. of the R. societ. 1827 tom. I p. 155 = Lebas n. 1189 und Leake travels in northern Greece IIII n. 216 = Lebas n. 1188) und (S. 138) von der Stadt Lamia in Phthiotis die Monate *Βώμιος*, *Ἄρεος*, *Γενστός* (oder *Γεύστης* ſ. Rangabé antiq. hell. II p. 659), .. *ρόνος*, *Λύκεος*, *Ἱπποδρόμιος*, *Πάναμος*, *Ἀπελλαῖος*, *Βουκάτιος* [16]). Seitdem ſind eine ziemliche Anzahl neuer Monatsnamen zum Vorſchein gekommen. Zunächſt ſind durch die Inſchrift bei Uſſing inscript. Graec. ined. N. 8 Z. 6, Z. 16, Z. 18, Z. 26 vier aufeinander folgende Monate des zweiten Semeſters von Lariſſa in Pelasgiotis bekannt geworden: *Λεσχανόριος*, *Ἄφριος* [17]), *Βυ* ... [18]), *Ὁμολώιος*. Von dieſen iſt *Λεσχανόριος* überhaupt als Monatsname ganz neu und offenbar abzuleiten von dem Apollon *Λεσχηνόριος*, über den Kleanthes in der Schrift *περὶ θεῶν* gehandelt hatte [19]). *Ἄφριος* iſt nach der wahrſcheinlichen Vermuthung von Ahrens derſelbe Name mit dem aus Erineos bekannten *Λάφριος* und weiſt ſomit auf *Ἀπόλλων Λάφριος* oder *Ἄρτεμις Λαφρία*, über welche Gottheiten Ahrens in dieſem Muſeum XVII S. 356—359 gehandelt hat. Der *Ὁμολώιος* endlich kommt auch in Böotien vor (ſ. Hermann a. a. O. S. 111) und ſtammt hier wie dort von dem Kult des *Ζεὺς Ὁμολώιος*, vgl. Photius s. v. *Ὁμολώιος Ζεύς*: *ἐν Θήβαις καὶ ἐν ἄλλαις πόλεσι Βοιωτίας καὶ ὁ ἐν Θεσσαλίᾳ ἀπὸ Ὁμολωΐας προφήτιδος κτλ.* Ferner ergiebt die Inſchrift aus dem pelasgiotiſchen Pherä bei Uſſing n. 4b (= Lebas n. 1217) Z. 37 einen Monat des erſten Semeſters *Ἑρμαῖος*, welchen Namen auch der zweite böotiſche Monat führt (ſ. Hermann a. a. O. S. 98), desgleichen eine bei Turnabus gefundene Inſchrift (bei Uſſing Nr. 6 Z. 15) ohne nähere Beſtimmung den *Ἱπ-*

hie und da; ich erwähne hier, wo es ſich um Korkyra handelt, nur noch den korkyräiſchen Monat *Ὑνδρεύς* auf der Inſchrift bei Viſcher a. a. O. N. 22 (vergl. auch Preller in Jahn's Jahrb. 73. 74. Bd. S. 86).

16) Ueber deren Reihenfolge ſ. Hermann a. a. O. und Rangabé a. a. O. Die betreffenden Inſchriften ſind ſeitdem auch von Lebas N. 1143 ff. und Rangabé II n. 743. 946 ff. wieder abgedruckt worden.

17) Dieſer Monat ſtand ſchon in einer andern Inſchrift von Lariſſa (bei Leake northern Greece I n. 13, Curtius anecd. Delph. p. 13 = Lebas N. 1241), war indeß dort auch von Curtius nicht erkannt worden.

18) Uſſing ergänzt S. 21, wie er ſelbſt zugiebt, wenig probabel, *Βύσιος*; was Oſann „zum theſſaliſchen Kalender" im Philologus VIII (1853) S. 181 für dieſe Ergänzung beibringt, iſt eine ſehr zerbrechliche Stütze.

19) Harpokrat. und Phot. s. v. *λέσχαι*; vergl. Kriſche, theolog. Lehr. der griech. Denk. S. 428; Zell, Ferienſchriften I S. 11.

ποδρόμιος[20]), welcher Monatsname auch anderweitig nicht ſelten vorkommt (ſ. Hermann a. a. O. S. 104) und wohl auch den Φυλλικός (Z. 18), über den ich gleich ſprechen werde. Wiederum ganz neu iſt als Monatsname der Θεμίστιος in der pelasgiotiſchen Metropolis bei Uſſing N. 5 (= Lebas N. 1192) Z. 5; zum zweiten Mal erſcheint derſelbe jetzt auf unſerer Inſchrift (ὡς Θεσσαλοὶ ἄγοντι). Den Namen erhielt dieſer Monat ſicher von der Themis ſelbſt, die ja einen uralten ſchon im Homeriſchen Hymnus auf Apollo V. 94 erwähnten Kult in der theſſaliotiſchen Stadt Ichnä hatte (vgl. Strabo p. 435). Ferner werden in zwei Inſchriften aus Hypata im Sperchειosthale (ἐφημ. ἀρχαιολ. N. 823. 824, Rangabé ant. hell. II N. 744. 749, Lebas N. 1131a und 1131b) der allgemein verbreitete (Hermann a. a. O. S. 87) Monat Ἀρτεμί[σιος] und wahrſcheinlich der Ἀρνο-κ[άριος][21]) genannt. Und endlich iſt noch aus Aeginium ein verſtümmelter Monatsname —ΙΛΙΟΥ zu erwähnen (Lebas N. 1206b).

Außerdem haben ſpeciell für Perrhäbien die jüngſten Inſchriftenfunde von Uſſing a. a. O. und von Heuzey, le mont Olympe et l'Acarnanie, eine ziemlich große Reihe von Monaten nachgewieſen. Als Monat des erſten Semeſters wird der auch in andern griechiſchen Städten nicht unbekannte (vgl. Hermann a. a. O. S. 86) Ἀπολλώνιος genannt in zwei Inſchriften aus Douklista (N. 11b und 13a bei Heuzey); und derſelbe Monat kehrt ohne genauere Datirung auf einer Inſchrift aus Selos (Heuzey N. 4a) wieder. Gleichfalls als Monat des erſten Semeſters bietet die Inſchrift bei Heuzey N. 13b die Buchſtaben ΜΗΟΣΕΡΝΟΥ, woraus vielleicht mit Curtius in den Götting. gelehrt. Anz. 1860 S. 1384 zu machen iſt μηνὸς Ἑρμαίου, welcher Monat, wie wir oben ſahen, auch in Pherä vorkommt. Sodann treten als Monate des zweiten Semeſters auf 1) der Λεσχανόριος in vier Inſchriften aus Douklista (Heuzey N. 11a, 11c, 11d, 11h), 2) der Ὁμολῷος in einer Inſchrift ebendaher (Heuzey N. 11e), 3) der Φυλλικός (ΦΥΛΛΙΚΟΥ giebt die Copie) ebenſo (Heuzey N. 14). Von dieſen Monaten kehren ohne genauere Beſtimmung wieder der Λεσχανόριος in Olooſſon (Heuzey N. 3b), Selos (Heuzey N. 4c) und Kyretiä (Uſſing N. 12b = Leake, north. Gr. I n. 176, Lebas N. 1309), und der Ὁμολῷος in Kyretiä (Uſſing N. 12c = Leake north. Gr. n. 178, Lebas N. 1308). Ganz neu iſt der Φυλλικός, ohne Zweifel (wie ſchon Heuzey S. 37 bemerkt) ſo genannt von Apollo Φυλλαῖος, der in der Theſſaliotiſchen Stadt Φύλλος (vergl.

20) Uſſing S. 17 hat ohne Grund daran gezweifelt, daß hier wirklich ein Monatsname zu ſuchen ſei, vergl. Keil inscr. Thess. tr. S. 8.

21) So vermuthet Keil a. a. O. S. 15 für ΑΡΝΟΚΛΙ, indem er den Monat der Amphiſſäer Πόκιος und den kretiſchen Καμνοκάριος (= Ἀμνοκάριος) vergleicht.

Strabo S. 435) verehrt wurde. Sodann finden sich ein Ἱπποδρόμιος in Selos (Heuzey N. 4e), ein Ἄφριος in Oloosson (Ussing N. 9 = Lebas N. 1314), und in Selos noch der verstümmelte Monatsname . . . ΑΙΟΥ (Heuzey N. 4d). Dazu tritt schließlich aus unserer Inschrift (καθὼς Περραιβοὶ ἄγοντι) der Name Δῖος, den man gewiß mit dem entsprechenden macedonischen Monat gleich setzen d. h. den Jahresanfang mit Herbstnachtgleiche annehmen darf. Mit beiden correspondiert wiederum nach unserer Inschrift der Monat Θεμίστιος, der sich mit dem perrhäbischen Δῖος auf den Tag deckt. Dem entspricht auch sehr gut, daß Θεμίστιος in der Inschrift bei Ussing N. 5 an der Spitze des amtlichen Jahresverzeichnisses der Freilassungen steht. Aus all diesen gegebenen Daten konstruirt sich von selbst folgendes Schema der thessalischen und speciell perrhäbischen Monate, wobei ich von den lamischen Monaten ganz absehe und nur bemerke, daß das vorhandene Material noch kein Urtheil darüber erlaubt, was Eigenthümlichkeit einer einzelnen Stadt ist und selbst der nähere Unterschied zwischen dem allgemein thessalischen und dem speciell perrhäbischen Kalender noch dunkel bleibt.

I Thessalische Monate

1. Semester:

1) Oktober: Θεμίστιος (die Thessaler; und in Metropolis).
2) Unbestimmt: Ἑρμαῖος (in Pherä).

2. Semester:

1) April: Λεσχανόριος (Larissa).
2) Mai: Ἄφριος (Larissa).
3) Juni: Βυ . . . (Larissa).
4) Juli: Ὁμολώιος (Larissa).
5) Unbestimmt: Φυλλικός (Inschr. bei Turnabus), dessen Lage man analog dem gleichnamigen Monat auf der Inschrift von Doukliſta annehmen darf.

Mit dieser Konstruktion kommt überein, daß der Ἄφριος, der in den Mai fällt, nach Obigem wahrscheinlich dem Λάφριος in Erineos gleichgesetzt werden muß und dieser wieder dem delphischen Θεοξένιος entspricht, welcher nach Ahrens a. a. O. S. 358 dem Thargelion parallel läuft. Und nicht minder steht der Monat Ὁμολώιος so dem macedonischen Λῶος gleich, dem er auch etymologisch verwandt scheint (s. Hermann a. a. O. S. 109. 111).

II Perrhäbische Monate

1. Semester:

1) Oktober: Δῖος (die Perrhäber).
2) November: Ἀπολλώνιος (Inschr. aus Doukliſta und Selos), falls man ihn dem makedonischen Ἀπελλαῖος gleichsetzen darf.
3) Unbestimmt: Ἑρμαῖος (?) (Inschr. aus Doukliſta).

2. Semeſter:

1) April: *Λεσχανόριος* (Inſchr. aus Doukliſta, Olooſſon, Selos, Kyretiä).
2) Mai: *Ἄφριος* (Olooſſon).
3) Juli: *Ὁμολῷος* (Inſchr. aus Doukliſta und Kyretiä).
4) Unbeſtimmt: *Φυλλικός* (Inſchr. aus Doukliſta).

Es folgt jetzt eine alphabetiſch nach dem Namen der Prytanen geordnete Reihe unedirter korkyräiſcher Ziegelſtempel, die ſich den im C. I. G. II N. 1851—1864 und bei Viſcher a. a. O. S. 4 fg. publicirten ergänzend anſchließen.

4 (N. XXIV S. 214)
ἐπὶ Ἀριστέα

5 (N. XXIV S. 214)
ἐπὶ Ἀριστοκλέους Εὐπολέμου

6 (N. XXV S. 214)
ἐπὶ Ἀριστομένεος

7 (N. XCI S. 335)
ἐπὶ Δαμοσίᾳ

8 (N. XXIII S. 215)
ἐπὶ] Δαμοφίλου

9 (N. XXXIV S. 215)
ἐπὶ Δίον . . . .

10 (N. XXXV S. 216)
ἐπὶ Ἐράσωνος

11 (N. XXXVII S. 216)
ἐπὶ Θερείᾳ

12 (N. CLXXVII S. 328)
ἐπὶ Μνασίου

13 (N. XLI S. 216)
ἐπὶ Πανησ . .

14 (N. XLIII S. 217)
ἐπὶ Σπάτου

15 (N. XLVI S. 217)
ἐπὶ Σωσθένεος

16 (N. XLVII S. 217)
ἐπὶ Σωστράτου

17 (N. XLVIII S. 217)
ἐπὶ Σωτίωνος

18 (N. L S. 217)
ἐπὶ Φιλοξένου

19 (S. 218)
. . . OMAXOY
etwa *ἐπὶ Κλεομάχου.*

Von dieſen Stempeln hatte Whitmore N. 4—6, 11 und 13 bereits in der gazetta Ionia N. 218 publicirt, wo ſie natürlich von Niemand beachtet worden ſind. Uebrigens werden nach Muſtoxydis Ausſage (S. 218) derartige geſtempelte Ziegel ſehr oft in Korfu gefunden, namentlich mit den Namen des Apollodoros, Aiſchyliskos und Philonidas, auch Sthenios (ſ. Viſcher N. 10); außerdem kommt ein Ziegel vor mit dem Namenreſte TANA; auch haben einige ein A in einem Kreis oder ein einfaches Δ oder endlich ein Δ und innerhalb ſeiner Fläche das Monogramm von Korkyra. Von den Prytanen iſt Ariſtokles (N. 5) ſchon aus C. I. G. II n. 1856 bekannt; der Name *Ἀριστέας* kehrt wieder auf ein paar korkyräiſchen Münzen bei Mionnet supplem. III p. 438 n. 101

(ΚΟΡΚΥΡΑΙΩΝ ΑΡΙΣΤΕΑΣ), p. 440 n. 123 und wohl auch n. 122. Und Nikander findet ſich als Prytanen-Name gleichfalls auf einer Lampe aus Korkyra (C. I. G. II n. 1868b ΝΕΙΚΑΝΔΡΟΥ)[22]). Von den Eigennamen fehlen *Δαμοσίας*, *Ἐράσων*, *Θερείας*, *Σπάτος*, *Πανησ . .* gänzlich bei Pape und in der Pariſer Ausgabe des Stephaniſchen Theſaurus.

---

20 (N. LV S. 222)

ΚΟΡΝΗΛΙΟΣΠ . ΥΙΟΣ
ΗΠΕΙΡΩΤΙΚΟΣΦΙΛΟΠΑΤΡΙΣ
ΠΡΥΤΑΝΕΥΣΑΣ
ΘΕΟΙΣ

Κορνήλιος Π. υἱός
Ἠπειρωτικὸς φιλόπατρις
πρυτανεύσας
θεοῖς.

Gefunden 1847 in dem Bergdorf „de dieci Santi", jetzt in der Sammlung von Gangadi; auf einer Marmorbaſis.

21 (N. LVI S. 222)

ΕΠΙΠΡΥΤΑΝΙΟΣΚΛΕΑΝΔΡΟΥ
ΛΕΥΚΙΟΣΣΑΙΝΙΟΣΦΙΛΙΠΠΟΥΥΙΟΣ
ΠΡΕΠΩΝΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣΤΩΙΚΟΙΝΩΙ
ΤΗΣΣΥΝΟΔΟΥ ΑΝΕΘΗΚΕ

Ἐπὶ πρυτάνιος Κλεάνδρου
Λεύκιος Σαίνιος Φιλίππου υἱὸς
πρέπων ἱερατεύσας τῷ κοινῷ
τῆς συνόδου ἀνέθηκε.

Eingehauen iſt dieſe Inſchrift auf der Rückſeite eines Marmorquaders, auf welchem ſich zwei Vertiefungen, die eine in Form eines menſchlichen Fußes, befinden und folglich eine Statue ſtand. Der Prytane Kleandros erſcheint auch auf dem Boden einer Lampe aus Korkyra (C. I. G. II n. 1868a ΚΛΕΑΝΔΡΟΥ). Böckh a. a. O. vergleicht die Münze, die Mionnet descr. II p. 72 n. 43 unter den korkyräiſchen giebt und alſo beſchreibt: tête d'Apollon laurée, à droite. ℞ ΚΛΕΑΝΔΡΟC. partie antérieure d'un cheval, à droite; dessous ΚΟ. Allein dieſe Münze, die ſchon Mionnet mit einem Fragezeichen aufführt, gehört nicht nach Korkyra, ſondern nach Kolophon,

22) Dagegen iſt auf der korkyräiſchen Münze bei Mionnet descript. II p. 72 n. 46 wohl zu ergänzen ΝΙΚΑΝ[ωρος], wie auf der Münze supplem. III p. 440 n. 125 ΝΙΚΑΝΩΡΟΣ ſteht.

wie Mustoxydis S. 325 bemerkt und ein Blick auf die kolophonischen Münzen lehrt.

22 (N. LXXVII S. 241)

(s. Abbildung N. 2a und 2b)

Die Inschrift befindet sich auf einer 359 engl. Grains schweren silbernen Lampe im Besitz von Woodhouse ungewisser Provenienz. Nachdem es Mustoxydis nicht gelungen war, diese Inschrift zu entziffern, fragte er Professor Filitàs um Rath, der die sehr unglückliche Erklärung: *Δάματρος, Σωσθέᾳ τραλᾷ ἔλδω εὐκτέρῳ φαίνειν* von sich gab. Bessern Bescheid erhielt Mustoxydis von dem als tüchtigen Gelehrten bekannten Professor Oekonomides. Dieser las:

Δάματρος, Πουθέαο τραγαϝυδῶ· εὐκτεάω φαΐνειν.

Danach ist diese Lampe der Demeter geweiht, der Weihende der Tragöde Pytheas, dessen Sohn vielleicht der Asklepiodoros ist, welcher als Tragöde in der orchomenischen Inschrift (C. I. G. I n. 1583) auftritt; und die letzten beiden Worte spricht die Lampe selbst. Die äolischen Formen *Πουθέαο* und *τραγαϝυδὸς* sind durch einen Zufall beide monumental gesichert durch dieselbe orchomenische Inschrift in C. I. G. a. a. O. *Φαΐνειν*, nicht *φαίνειν*, wie *ἄϊδειν* in C. I. G. I n. 1579 (vgl. Ahrens de dial. Aeol. I p. 190) fordert der äolische Dialekt. Ich habe dieser Erklärung und Begründung von Oekonomides nichts hinzuzufügen, als daß dieselbe mich in keiner Weise völlig befriedige, daß ich selber aber nichts Besseres habe finden können. Anstößig in Form und Sinn ist namentlich das unerhörte *εὐκτεάω* (von *εὔχομαι*), was doch mindestens *εὐκτιάω* lauten müßte. Dagegen verdient die Form der Buchstaben noch ein paar Worte der Besprechung. Wir haben in dieser Inschrift ein neues Beispiel des alt-äolischen Alphabets, was ergänzend und bestätigend zu den wenigen bisher bekannten Dokumenten dieser Art tritt, den Inschriften von Tegea (C. I. G. I n. 1512. 1520, Roß Inscr. Gr. ined. I 7) und der von Elis (C. I. G. I n. 11), zwei Orten, die nach Strabo S. 333 als die kompetentesten Repräsentanten des Aeolismus gelten müssen[23]). In allen Hauptsachen stimmt das Alphabet unserer Lampe mit dem der genannten Inschriften, wie es von Mommsen, unterital. Dialekte Taf. I 11 zusammengestellt ist, vollkommen überein. Neu ist die Form des Digamma ϟ, welche ebenso aus dem Gamma ˂ gebildet ist durch Hinzufügung eines Striches in der Mitte, wie die gewöhnliche Form F

23) Wenn schon die kürzlich vielfach, am besten von Michaelis in Jahn's Jahrb. f. klass. Phil. 1861 S. 585 fg., abgedruckte und besprochene tegeatische Inschrift aus vorrömischer Zeit den arkadischen Dialekt zwar als einen dem äolischen am engsten verwandten zeigt, der aber in Manchem wieder dem dorischen näher steht, auch einige ihm ausschließlich angehörige Eigenthümlichkeiten besitzt.

aus dem gewöhnlichen Γ. Ferner fügt unſere Inſchrift der Mommſenſchen Tafel auch ein Theta zu, was durch Zufall bisher noch auf keinem der genannten Monumente in Anwendung gekommen war. Außerdem iſt die viereckige Form des Ο neben der gewöhnlichen runden und von Alpha Ꭺ neben Ꭺ und Α zu erwähnen. Das Wechſeln zwiſchen der erſten und zweiten Form des Alpha erklärt ſich wohl am einfachſten ebenſo, wie das nach der verkehrten Seite gewandte Pi, als ein durch das Bouſtrophedon-Schreiben hervorgerufenes Schwanken.

23 (N. LXXXI S. 252)

. . ΑΡΑΠΙΕΙΣΕΙ

Σ]αράπι Εἴσει.

Auf einer Marmorbaſis, im Kortile der Kirche von Paläopolis 1846 zum Vorſchein gekommen bei Ausgrabungen, die Beliſar Pieri leitete, und in deſſen Beſitz übergegangen.

Es folgen fünf Aufſchriften von Schleudergeſchoſſen[24]) deren bereits aus Korkyra einige bekannt waren (C. I. G. II n. 1865 — 1867 und Viſcher epigr. u. arch. Beitr. S. 3 fg.):

24 (N. XCI S. 264)
ΔΙΚΑΙΑΡΧΟΥ

25 (N. XCII S. 264)
ΕΡ.. Α

26 (N. XCV S. 265)
ΛΑΚΡΙΤΟΥ

27 (N. XCVII S. 265)
ΞΕΝΟΚΛΕΩ

28 (N. XCIX S. 265)
ΤΕΛΕΝΙ . .

N. 24, 25, 28 befinden ſich ebenſo wie die Viſcher'ſchen in der Sammlung von Woodhouſe, N. 27 in der von Gangadi und N. 26 im Beſitz von Paolo Lambro. Muſtoxydis bemerkt S. 266, daß das Gewicht dieſer Schleuderkugeln $1\frac{1}{4}$ bis faſt 2 engliſche Unzen beträgt. N. 25 lieſt Muſtoxydis Ἑρμᾶ; N. 28 ſchlage ich Τελενίκου vor, welcher Name auch in Böotien vorkommt.

24) Ueber die Schleudergeſchoſſe der Alten haben umfaſſend gehandelt Caietanus de Minciis sulle antiche ghiande missili e sulle loro iscrizioni im XII. Band der atti dell' academ. pontific. d'archaeolog. Rom. 1852 p. 189 sq. und Semper, über die bleiernen Schleudergeſchoſſe der Alten. Frankfurt 1859. Von griechiſchen ſind beſonders viele in Sicilien gefunden (C. I. G. III n. 5468. 5567. 5570. 5620. 5686. 5687. 5743. 5748), und zwar nicht bloß bleierne, ſondern auch thönerne, über welche Art Mommſen beſonders gehandelt hat „glandes latericiae" in Zeitſchr. f. Alterthw. 1846 S. 679 fg. Sonſtige griechiſche Schleudergeſchoſſe ſiehe in C. I. G. IIII n. 8529 — 8530 d, Göttling geſamm. Abh. I S. 18 (aus Thermopylä mit der Inſchrift Θεοπάτωρ), Henzen annal. d. inst. di corr. arch. XXV p. 122, Pervanoglu in Gerhard's archäol. Anzeiger 1861 S. 234.

29 (N. CX S. 304)

. . . . . .
. . . ΝCΤΑΔΙΟΙCΠΑΛΑΙCΑC
. . . ΟΙΚΟΝΑΡΙCΤΟΝ
. . . ΕΙΤΑΙΜΑΚΕΔΩΝΜΕΤΑΘΥΡCΟΥ
. . . ΑΛΥΜΕΝΟCΑΥΤΟCΑΝΥΝΦΟC
. . ΥΚΕΡΟCΦΙΛΟCΟΥΔΕΝΟCΕΚΘΡΟC
. . . ΚΑCΦΑΟCΜΕΓΑCΗΡΩC
. . . ΔΙΑCΙΕΡΑCΚΟΡΚΥΡΗC

. . ἑ]ν σταδίοις παλαίσας
. . . οἶκον ἄριστον
. . . ειται Μακεδὼν μετὰ Θύρσου
. . . αλύμενος αὐτὸς ἄνυφος
. γ]λυκερὸς φίλος οὐδενὸς ἐχθρός
. . . κας φάος μέγας ἥρως
. . . δίας ἱερᾶς Κορκύρης.

Bei der alten Kirche Sosipatro e Giasone 1845 wurde dieſe das Ende von ſieben Hexametern enthaltende Grabſchrift aus ſpäterer Zeit gefunden.

30 (N. CXIII S. 307)

ΓΑΙΟCΑΠΛ
ΑΤΙΛΙΑ
ΓΑΙΟCΑΠΑ
ΠΟΛΕ

In der Nähe des Kloſters de' Santi Teodori gefunden.

31 (N. CXIV S. 307)

Γλαῦκε, χαῖρε.

32 (N. CXVI S. 308)

Δημοκράτης
Δημοστράτου
Σικυώνιος,
χαῖρε.

N. 31 und N. 32 wurden wie N. 36 und C. I. G. II n. 1898 eine Miglie von Korfu entfernt auf dem Abhang des Hügels, auf welchem die Ruinen einer Kapelle der Vergine madre megalommata ſtehen, ausgegraben und befinden ſich jetzt im Beſitz von Woodhuſe. Die Form des Grabmonuments von N. 31 ſtimmt, wie Muſtoxydis S. 308 bemerkt und die Abbildung, die er S. 321 N. 2 giebt, zeigt, vollkommen mit der von Pauſanias II 7, 2 beſchriebenen ſpecifiſch ſikyoniſchen

(indeß auch ſonſt nicht ſeltenen) Art der Grabdenkmäler überein: *αὐτοὶ δὲ Σικυώνιοι τὰ πολλὰ ἐοικότι τρόπῳ θάπτουσι. τὸ μὲν σῶμα γῇ κρύπτουσι, λίθου δὲ ἐποικοδομήσαντες κρηπῖδα κιόνας ἐφιστᾶσι καὶ ἐπ' αὐτοῖς ἐπίθημα ποιοῦσι κατὰ τοὺς ἀετοὺς μάλιστα τοὺς ἐν τοῖς ναοῖς· ἐπίγραμμα δὲ ἄλλο μὲν ἐπιγράφουσιν οὐδέν· τὸ δὲ ὄνομα ἐφ' αὑτοῦ καὶ οὐ πατρόθεν ὑπειπόντες κελεύουσι τὸν νεκρὸν χαίρειν.* Uebrigens vgl. über die Bedeutung dieſes *χαῖρε* und *χαίρετε* auf Grabinſchriften Stephani titulor. Graec. part. IIII (ind. lect. alt. sem. Dorpat. 1849) p. 20 fg.

33 (N. CXVIII S. 310)
Διονυσία, χαῖρε.

34 (N. CXXII S. 311)
ΕΛΠΙΔΙ
ΑΕΤΩΝ
ϹΝϹ
ΧΑΙΡΕ
Ἐλπιδία, ἐτῶν ν̄, χαῖρε.

35 (N. CXXVI S. 313)
Θεαίτητος,
ἐτῶν γ̄,
χαῖρε.

36 (N. CXXXI S. 314)
Κέρκα, χαῖρε.

Der Eigenname iſt neu.

37 (N. CXLI S. 376)
ΜΕΜΜΙΑ
ΝΕΙΚΕΕΤΩ
ΝΔΣ ϚΩΧΑΙ
ΡΑ
Μεμμία Νείκη, ἐτῶν δ̄ . . . χαῖρ[*ε*; iſt im Beſitz von Muſtoxydis.

38 (N. CXLVI S. 318)
Νικία Λευκίου
χρηστὲ, χαῖρε.

In der Sammlung von Woodhouſe.

39 (N. CXLVIII S. 319)
. . . . . .
ΠΑΥΣΙΛΥΠ
ΝΗΔΥΜΟ
ΘΑΝΑΤΟ . . Α

πανσίλυπ[ος
νήδυμο[ς
θάνατο[ς] . α

Kreisförmig auf einer Säule, die am Fuß des Hügels der h. Eufemia ſteht, geſchrieben.

40 (N. CL S. 319)
Παρμενίσκε, χαῖρε.

41 (N. CLI S. 319)
Πάρμενον, χαῖρε.

42 (N. CLIII S. 320)

Π. ΑΙΛΙΟΣ
ΘΥΡΣΟΣ
ΕΤΩΝΞΕ
ΧΑΙΡΕ

Π. Αἴλιος Θυρσός, ἐτῶν ξε̄, χαῖρε.

43 (N. CLIV S. 320)
Σαβῖνος, ἐτῶν κε̄, χαιραι (sic!)

44 (N. CLIX S. 322)
Φιλιστίς
Ἀριστομέδοντος,
Ἡράκλεια
Ἀριστομέδοντος
Κορκυραία.

Auf einer Stufe der ὡραία πύλη der Kirche de' Tassiarchi in dem Dorf Cariote auf der Inſel Leukas.

45 (N. CLX S. 323)
Φιλοξένα
. . . νσιμάχου
χαῖρε.

In der Sammlung von Woodhouſe.

46 (N. CLXII S. 323)

ΦΟΥΛΚΕΝ
ΝΙΑΦΑΥΣ
ΤΑΕΤΩΝ
< Κ <
ΧΑΙΡΕ

Φουλκεννία Φαύστα, ἐτῶν κ̄, χαῖρε.

Auf einem Stück Porphyr auf der kleinen zwiſchen Korkyra und Leukas gelegenen Inſel Paxo.

47 (N. CLXXXIII S. 332)
Ἀρχιμήδης, χαῖρε.

48 (N. CLXXXIV S. 332)
Ἀφροδισία, χαῖρε.

49 (N. CLXXXV S. 333)

Βοϊλάα, χαῖρε.

Der Name iſt neu.

50 (N. CLXXXVI S. 333)

Διάνοια, Εὐφρόσυνον, χαίρετε.

Auch dieſe beiden Namen finden ſich weder bei Pape noch im Pariſer Stephanus.

51 (N. CLXXXVII S. 333)

Ἐπηκαρπία, χαῖρε.

Der Name iſt neu und ſchwerlich ſo richtig.

52 (N. CLXXXVIII S. 333)

Λυκίσκε, Εὐφρόσυνον, χαίρετε.

Dieſe ſämmtlichen ſechs Grabinſchriften haben die oben zu N. 31 beſprochene ſikyoniſche Art der Grabmonumente. N. 47 iſt in der Nähe des Menekrates-Monumentes gefunden; N. 48—52 und 53 ſind an derſelben Stelle wie N. 45 zum Vorſchein gekommen und jetzt im Beſitz von Woodhouſe.

53 (N. CLXXXIX S. 333)

Παρμε
*νί*σ[κ]ος,
χαῖρε.

An dem Fuß eines $1\frac{1}{2}'$ hohen Obelisken, der in der Höhlung eines viereckigen mit zwei Epheublättern geſchmückten Baſis ſteht.

54 (N. XC S. 334)

. . . . . .
. . . ΓΥΝΑΙΞΙΚΑΙΤΕΚΝΟΙΣ
. . . ΙΣΤ. ΝΑΙΑΝΗΧΡΟΝΟΝ
. . . ΙΛΗΦΩΣΚΛΕΟΣ
. . . ΑΙΤΕΚΝΟΙCΒΙΟΝ
. . . . . .

γυναιξὶ καὶ τέκνοις
ε]ἶς τ[ὸ]ν αἰανῆ χρόνον
ε]ἰληφὼς κλέος
κ]αὶ τέκνοις βίον.

Jambiſche Grabinſchrift aus ſpäter römiſcher Zeit.

An dieſe Grabinſchriften reihen ſich folgende auf dem Boden von thönernen Lampen befindlichen Namen:

55 (N. CLXIV S. 324)

ΚΑΛΛΙCΤ
ΟΥ

56 (N. CLXV S. 324)

ΚΡΗCΚΕΝΤ
ΟC

57 (N. CLXVIII S. 325)
NIKANΔPOY

58 (N. CLXIX)
ΣYNEKΔ
HMOΣ

N. 55 und 58 befinden ſich auf Lampen, die mit Weinblättern und Trauben verziert ſind. Auf der Lampe von N. 57 iſt ein Eber abgebildet. Derſelbe Name Kreskens findet ſich noch auf zwei andern Lampen:

59 (S. 325)
KPHCK
ENTOC

mit Neptun und Dreizack.

60 (S. 325)
KPHCKEN
TOC

mit einer obſcönen Darſtellung.

Alle dieſe Lampen befinden ſich in den Sammlungen von Woodhouſe und Gangadi.

61 (N. CLXX S. 325)
ΑΣΙΟΥ

In der Mitte eines thönernen Ornaments in Geſtalt von Lotosblättern.

62 (N. CLXXI S. 326)
ΘPACΩNOC

Auf dem Boden eines Bechers.

63 (N. CLXXII S. 325)
MENEKPATEOΣ

. . . . . .

Auf einem roth gefärbten Stirnziegel; unter der Inſchrift ein ſtumpfnäſiger Kinderkopf mit einer Kapuze. Die Inſchrift iſt auch in der griechiſch-italiäniſchen Zeitung *ἐφημ. ἐπίσημ. τῶν Ἰωνίων νήσων* (gazetta ufficiale delle isole Ionie) vom 31ten Mai 1846 N. 74 S. 17 publicirt.

64 (N. CLXXIV S. 326)
ΔA — MO

Zu beiden Seiten eines Greifen aus Gold, der einem in der Geſtalt eines Korbes geformten goldenen Ring (von 2 Drachmen Gewicht) an Stelle eines Edelſteines eingeſetzt iſt; in der Sammlung von Woodhouſe. Die Inſchrift enthält wohl den Künſtlernamen.

65 (N. CLXXVI S. 327)
TIMOΘEA

Auf einem goldenen Olivenblatt, welches mit mehreren andern einen Kranz bildet; in einem Grab gefunden und im collegio Ionio aufbewahrt.

66 (N. CLXXIX S. 328)

Ἀγορανόμων· μ'.

Auf einem Gewicht aus Bronze in der Sammlung von Gangadi. Daſſelbe wiegt 3502 engliſche Grains, daher iſt M ſicher Zahlzeichen und bedeutet 40 Drachmen. Die korkyräiſche Drachme beträgt nämlich 90 Grains und 40 Drachmen alſo 3600; die 98 an 3600 fehlenden Grains können ſowohl „all' attrito del tempo", wie Muſtoxydis will, als einem wirklich urſprünglichen Schwanken des Gewichtes zugeſchrieben werden. Wir haben es hier offenbar mit einem Normalgewicht zu thun, was von den Agoranomen aufbewahrt wurde. Ueber die übrigen korkyräiſchen Gewichte theilt Muſtoxydis S. 328 fg. Folgendes mit: in quella (collezione) del cav. Woodhouse hannovene altri (pesi) pur di bronzo senza il nome del magistrato ma segnati l'un col numero ΓΒΒΓ, 75, l'altro quinci con una testa di bove in alto rilievo, quindi con una +, e quadrati ambedue. . . . . Ora dando esse 3/m. grani verrebbesi a conchiudere che risponda a 75 mezze dramme, non più de 45 ma di 40 grani l'una, secondo le dramme che erano in più luoghi di Grecia allora in corso, dacchè la moneta d'argento fu alterata non in probità bensì in peso. Il secondo bronzo ne dà 1860 grani, ovvero 24 dramme da 80 grani, se non vi fosse nel totale il difetto di 60 (welcher Mangel nach der Anſicht von Woodhouſe von dem Loche herrührt, was ſich am Boden des Stückes befindet und zu Betrügereien hinſichtlich des Gewichtes gedient haben möge). Abbiamci ancora altri pesi corciresi, ma di piombo, uno quadrato di grani 1280 coi numeri IIII, cioè quattro tetradramme di 80 grani ogni dramma, due con manico di ferro ed in forma di sporta . . . . Di cotesti piombi uno di grani 9400 diremo noi che sia una mina o più, altro di grani 5115 penseremo ch'equivalga a 16 tetradramme da 86 grani la dramma? Ma siffatti ragguagli cambiano secondo i tempi ed i governi e ne condurebbero a calcoli troppo minuti ed incerti.

67 (N. CLXXX S. 330)

. . . . . .
CЄΠΤΤΙΜΙΟΝCЄ
ΟΥΗΡΟΝ
ΠΕΡΤΙΝΑΚΑ
ΤΟΝΑΡΑΒΙΚΟΝ . . . .
. . . . . ΝΙΚΟΝ
Η . . . . . .
ΚΟΡΚΥΡΑΙ . . . .
. . . . Β

[*Αὐτοκράτορα Καίσαρα Σεβαστὸν Εὐσεβῆ Λούκιον*] *Σεπτίμιον Σεούηρον Περτίνακα τὸν Ἀραβικὸν* [*καὶ τὸν Ἀδιαβη*]*νικὸν ἡ* [*πόλις ἡ*] *Κορκυραί*[*ων. Ψη.*] *β.*

Fragmentirte Inſchrift im Beſitz von Woodhouſe; in der Nähe dieſer Fragmente iſt auch der Kopf der zugehörigen Marmorſtatue des Septimius Severus gefunden. Die Ergänzungen habe ich ganz nach der von Viſcher N. 29 und vorher ſchon von Muſtoxydis gaz. uffiz. degli stati Ioni 1848 publicirten Inſchrift einer demſelben Kaiſer von dem Kephalleniſchen Same errichteten Bildſäule gemacht; Muſtoxydis lieſt *μέγισ*]*τον Ἀραβικὸν* und *ἡ* [*πόλις τῶν*].

68 (N. CLXXXII S. 332)

. . . . ΚΑΙΝΙΚΑΝΔΡΟΣΥΠΕΡ
. . . . . ΤΩΝΓΟΝΕΩΝ
. . . . *καὶ Νίκανδρος ὑπὲρ* [*τῶν ἑαυ*]*τῶν γονέων.*

Fragment einer kleinen Marmorbaſis im Beſitz von Muſtoxydis.

II Nachträge und Verbeſſerungen zu bereits publicirten Inſchriften

69 (N. XXVII S. 215)

iſt der von Viſcher a. a. O. S. 7 zu N. 11 mitgetheilte Ziegelſtempel ΕΠΙΒΟΥΒΑ vielmehr ſo geleſen mit hinzugefügtem così!:

ΕΠΙΒΕΙΒΑ

70 (N. LIII S. 221)

. ΙΛΟΞΕΝΟΣΑΙΣΧΡΙΩΝΟΣ
. ΑΙΣΥΝΑΡΧΟ.....ΙΑΜΙΤΙ

So ſteht auf dem Stein, welcher ſich im collegio Ionio befindet und ſehr ungenau im C. I. G. II n. 1849 publicirt iſt; die Böckh'ſche Er-

gänzung wird dadurch nur beſtätigt, außer daß *Αἰσχρίωνος* zu leſen iſt, nicht *Αἴσχρωνος*.

71 (N. LIV S. 222)

Auf dem C. I. G. II n. 1849 b ungenügend publicirten, auch im collegio Ionio aufbewahrten Stein iſt folgendes geleſen:

. . . . . ΕΥΣΑΣΚΑΙΟΙΣΥΝΑΡΧΟΙ
. . . . . ΖΩΙΛΟΥΠΟΠΛΙΟΣΛΕΥΚΙΟΥ
. . . . ΩΤΑΘΕΟΙΣ

alſo *Ζωίλου* und nicht *Ζωιλίου*.

72 (N. LVIII S. 225)

In der Inſchrift C. I. G. II n. 1878 hat der Stein bei dem Wort *πάτρωνα* wirklich ein Ω, nicht wie bei Maffei ſteht, ein O.

73 (N. LXIII S. 221)

Die von Viſcher N. 28 allein auf die Autorität von Muſtoxydis im Hellenomemnon S. 45 abgedruckte Inſchrift lautet vielmehr:

ΑΠΟΛΙΣ
ΝΙΚΑΡΧΟΝΛΑΚΡΙΤΟΥ
ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙ
ΕΥΝΟΙΑΣΤΑΣΕΙΣΑΥΤΑΝ
ΘΕΟΙΣ

Ἁ πόλις
Νίκαρχον Λακρίτου
ἀρετᾶς ἕνεκα καὶ
εὐνοίας τᾶς εἰς αὐτὰν
θεοῖς.

Sie iſt 1826 in Paläopolis gefunden und jetzt im Beſitz von Gangadi und befindet ſich auf einer Baſis von grauem Marmor.

74 (N. LXIV S. 229)

Den Eigennamen der erſten und zweiten Zeile von N. 24 bei Viſcher a. a. O. giebt Muſtoxydis: ΤΕ . . Ν . . . ‖ ΝΑΝ und ergänzt *Τερεντιανάν*.

75 (N. LXXI S. 234)

Die C. I. G. II addend. n. 1849 c publicirte Inſchrift lautet nach Muſtoxydis Abſchrift ſo:

. . . . . .
ΣΘΕ . . . ΠΙ . ΟΣΑΓΑΘΟΚΛΕΟΣ
ΤΙΜΩΝΣΤΡΑΤΩΝΟΣ
Θ . . . ΙΩΝΑΜΦΙΣΘΕΝΕΟΣ
ΔΑ . . ΑΙΝΕΤΟΣΦΙΛΑΝΔΡΙΔΑ
. . . . . ΑΔΑΣΑΡΙΣΤΟΚΛΕΟΣ
ΚΑΛ . ΙΑΣΑΡΙΣΤΟΚΡΑΤΕΟΣ
. . . . . ΣΘΕΝΗΣΜΑΓΙΡΟΣ
. . . . . ΡΟΣΥΠΗΡΕΤΑΣ
. . . . . ΩΝΑΟΖΟΣ
. . . . . ΑΝΟΣΟΙΙ . ΟΧΟΟΣ

Intereſſant iſt namentlich, daß ſtatt des unſinnigen *ναοτος* in der 9ten Zeile ein auf *ων* endigender Eigenname und *ἄοζος* erſcheint, der Opferdiener, der neben dem *μάγιρος* (Z. 6), *οἰνοχόος* (Z. 10) und *ὑπηρέτας* (Z. 8) hier ganz an ſeinem Platze iſt.

76 (N. LXXII S. 237)

. . . . . *ΑΝΑ*	. . . . .
ΣΙΛΑΑΝΟΥΤΟΝ	*ΝΟΟΝΚΑΙΤΑΝΓΛΩΣ*
ΣΑΝΤΟΥΤΕΙΚΑΤΑΓ	*ΡΑΦΩΚΑΙΤΩΝΜΑΡ*
ΤΥΡΩΝΤΩΝΣΙΛΑΑΝ	*ΟΥΤΑΝΓΛΩΣΣΑΝΚ*
ΑΙΤΟΝΝΟΟΝΤΟΥΤΕΙ	*ΚΑΤΑΓΡΑΦΩΕΠΑΙ*
ΝΕΤΟΥΤΑΝΓΛΩΣΣΑ	*ΝΚΑΙΤΟΝΝΟΟΝΤΟΥΤ*
ΕΙΚΑΤΑΓΡΑΦΩΑΓ	*ΗΝΟΣΤΑΝΓΛΩΣΣΑΝ*
ΚΑΙΤΟΝΝΟΟΝΤΟΥΤΕΙΚ	*ΑΤΑΓΡΑΦΩΤΙΜΑΡΕ*
ΤΑΣΤΑΝΓΛΩΣΣΑΝ	*ΚΑΙΤΟΝΝΟΟΝΤΟΥΤΕΙΚΑ*
ΤΑΓΡΑΦΩ	. . . . .
. . . . .	. . . . . *ΤΩΦΑΙΝΤΑΙ*

Dieſe Inſchrift wurde bei Anlegung der neuen Straße in Korfu an der Stelle, wo zahlreiche Funde die Exiſtenz einer korkyräiſchen Gräberſtätte außer Zweifel ſetzen, im Jahre 1846 von den Arbeitern gefunden und an Muſtoxydis und Orioli verkauft. Dieſelbe ward ſofort von beiden in der ſchon genannten gazetta uffiziale delle isole Ionie vom 11ten Juli 1846 Num. 80 S. 16 publicirt und beſprochen[25]). Außerdem ſchickte Orioli eine Abſchrift an das römiſche Inſtitut, in deſſen bullettino 1848 p. 72 ſie Henzen mit der einfachen Bemerkung abdrucken ließ „certe formole ripetute che paiono riferirsi a cose giudiziare“. Da indeß die im Bulletino mitgetheilte Kopie nicht genau iſt, auch dort ihre Bedeutung nicht erkannt ward, ſo erfordert

25) In den unerſchöpflichen Schätzen der O. Jahn'ſchen Bibliothek findet ſich auch ein Faſcikel vor, der alle durch archäologiſche oder epigraphiſche Mittheilungen wichtige Nummern dieſer Zeitung enthält, ſo daß es mir möglich war, dies ſeltene Blatt perſönlich einzuſehen.

das nicht uninteressante Monument hier eine nochmalige Publikation und etwas eingehendere Besprechung. Die vorangestellte Schreibung ist kombinirt aus den drei Publikationen, welche sich gegenseitig ergänzen.

Die Inschrift ist auf ein Diptychon von Blei geschrieben, dessen beide etwa drei Zoll breite Tafeln in der Mitte nur durch ein kleines schmales charnierartiges Stück zusammenhangen. Die Buchstaben sind in der oben gegebenen Weise auf die linke und rechte Tafel vertheilt. Zeile 1 und 11 habe ich nach den Angaben von Orioli in der gazetta a. a. O. angesetzt; jedoch sagt er von ANA nur, daß es sich in der Mitte des Diptychons befinde, nicht ob es auf der rechten oder linken Tafel steht. Uebrigens schwankt er, wie Mustoxydis in seinem Buche, ob die Züge ANA oder .KA zu lesen seien. Diese beiden Zeilen lassen keine sichere Ergänzung zu (Orioli dachte S. 17 in der ersten Zeile an ΑΝΑΘΕΜΑΤΑ oder ΕΚΑΤΑΙ); das Uebrige lautet: *Σιλανοῦ τὸν νόον καὶ τὰν γλῶσσαν τουτεῖ καταγράφω. καὶ τῶν μαρτύρων τῶν Σιλανοῦ τὰν γλῶσσαν καὶ τὸν νόον τουτεῖ καταγράφω. Ἐπαινέτου τὰν γλῶσσαν καὶ τὸν νόον τουτεῖ καταγράφω. Τιμαρέτας τὰν γλῶσσαν καὶ τὸν νόον τουτεῖ καταγράφω.*

Dabei ist zunächst der Eigenname *Ἀγὴν* zu bemerken, welcher bisher nur als Titel eines Satyrdrama's von Python (Nauck, tragic. Graec. fragm. p. 630) bekannt war [26]).

Daß nun aber der wahre Sinn dieser Formeln kein anderer ist, als eine Verfluchung der betreffenden Personen und unser Monument in eine Reihe tritt mit den schon bekannten Bleiplatten, welche in Gräber zu den Todten gelegt und in griechischer, lateinischer und oskischer Sprache Verwünschungen bestimmter Persönlichkeiten enthalten, zeigt das Material und die Tafelform, der Fundort, eben die Feierlichkeit der regelmäßig wiederkehrenden Formeln, und ein vergleichender Blick auf die nicht große Anzahl der Monumente verwandter Bedeutung. Da der Aberglaube, welcher diesem bei Griechen, Römern und Samniten gleichmäßig nachzuweisenden Gebrauch zu Grunde liegt, ein eigenthümliches Interesse beansprucht und die verschiedenen Monumente (bisher an verschiedenen Orten zerstreut) sich am besten gegenseitig erläutern, erscheint es wünschenswerth dieselben hier kurz zusammenzustellen.

A

C. Inscr. Gr. I n. 538, auf einer Bleitafel in einem Grabe bei Athen gefunden:

Ἑρμῆς χθόνιος, Γῆ κάτοχος
καὶ πρὸς τὴν Φερσεφόνην.

26) Als gewöhnliches Substantiv erscheint es bei Arcadius p. 8, 19; es gehört zu den Worten auf *ήν*, über welche Lobeck paralip. p. 191 sq. handelt.

Φερσεφόνη, καταδῶ Κτησίαν
πρὸς τούτους ἅπαντας,
καὶ Κλεοφράδην
καταδῶ πρὸς τοὺς αὐτούς, [ὥ]ϛπ[ερ]
καὶ Ναυβάτην καταδῶ πρὸς τοὺς αὐτούς.
Τληπόλεμον καταδῶ,
καὶ τοὺς μετὰ Κτησίου ἅπαντας
καταδῶ.

B

C. I. G. I n. 539 auf einer Bleiplatte von Dodwell in einem Grabe gefunden. Auf der Rückſeite:

ε]ὐθῦναι
Σά]τυρ[ον] Σουνιᾶ
καὶ Δη]μή[τριο]ν καὶ εἴτις ἄλλος ἐμοὶ ἐ[χθρός,]
καὶ τούτους πάντας. καταδῶ αὐτούς σ[οι],
Ὀνήσιμε· πάντας τούτους
αὐτοὶ[ϛ] καὶ τὰς τούτων ἐπ' ἐμοὶ
πράξεις σοι παρακατατίθεμαι
τηρεῖν. Ἑρμῆ κάτοχε, κάτοχος
ἴσθι τούτων τῶν ὀνομάτων
καὶ τῶν τούτων πάντων.
Ἑ]ρμῆ καὶ Γῆ, ἱκετεύω ὑμᾶς τηρεῖν
ταῦτα, καὶ τούτους κολάζετε.
ἐπαινῶ] τὸν μολυβδοκόπον.

Und auf der Vorderſeite folgende Reſte:

V. 1 *οἵδ' [εἰσίν]*
V. 8 . . . . . *Νίκων ἐκ*
V. 9 *Κυδαντιδῶν . . . . . Ἀλωπεκεύς*
V. 10 . . *νίκα Παρ[ν.] Θεῖος Παρν. Φιλοκλέης*
V. 11 *Λα[μ]πτρ.* ΚΙΜΟΡΤΙΩΝ *Αἰξωνε[ύς]*
V. 12 . . . . . *Δαμοσικλῆ Ἀκρόποδος ἐπι*
V. 13 . . . . *νηι*

C

C. I. G. I n. 1034 auf einer Bleiplatte bei Athen gefunden:

Δαίμονι χθονίῳ καὶ τῇ χθο-
νίᾳ καὶ τοῖς χθονίοις πᾶσι
πέμπω δῶρον — — — —
καταχθόνι[α] αὐτὸν — — —
— — ἀγαθὲ, ἃ αὐτοῦ — — —
δυνατὰ αὐτοῦ [κ]όνις — — —
τε γῆν π[ρ]ὸς ἕ[κ]αστον, καὶ τὴν
τύχην αὐτοῦ ἄγετε — — —
Θ]εο[ὶ] ἐ[πι]τύνβιοι ἐνέρ[ω]ν . .
τὴ[ν] ταχίστην. τὸ δὲ ποτ[ὸ]ν

ὅτ]αν πίῃ ἀφ' [ἡ]μῶν καὶ τ[ὴν τῶν
τρια[κάδων] ἀνιέ[ρωσιν — — —
ὦ] δέσποτ[α]ι χθόνιοι καὶ ἐπιτύν-
βιοι, ἀφ' ἧς δέδωκα δε[κ]άτην
μέχρι ἡμερῶ[ν] τε[τ]ταράκοντα.

D

C. I. G. III n. 5858b auf einer Bleiplatte in einem Kumaniſchen Grabe gefunden:

Ὀ[ρφν]αία ὀφιοφόρος, γλώ[σσ-
ης τούτῳ σε ὑπ' ἐμ[ὸ]ν δεσ[μὸν ἄγω.
δαίμονες καὶ πνεύματα, οἱ ἐν [τῷ τό-
πῳ τούτῳ θηλυκῶν καὶ ἀρρενικ[ῶν,
ἐξοκρίζω ὑμᾶς τὸ ἅγιον ὄνομ[α
ЄРНКІСΘΑРНΔРΔРΑΡΑΧΑΡΑΡΑΗΦΘΙС
ΙΑΩΙΑΒЄΖЄΒVΘΛΑΝΑΒΙСΑΦΛΑΝ — —
ЄΚΤΙΠΑШШΟΥΠΟΦΔΗΝΤΙΝΑΖΟ — —
ὁ τῶν ὅλων βασιλεὺς ἐξεγέρθητι [καὶ
ὁ τῶν φθιμένων βασιλεὺς ἐξαφ[έθητι
μετὰ τῶν καταχθονίων θεῶν. ταῦτα γὰρ
γείνεται διὰ Οὐαλερίαν Κοδράτιλλαν,
ἣν ἔτεκεν Οὐαλερία Εὔνοια, ἣν ἔσπει-
ρε Οὐάλεριος Μύστικος. ὡς τ[ὸ] φῶς ἀγγε[ίλῃ
τὰ] πᾶσι ἔχθιστα [τοῖς κατὰ σ]κότος. κατεπράγην
— — — — — — — — — — — — — —
μὲν — — — — — — [τὴ]ν ὀργὴν τὴν
τῶν ἐνερθε]ν [θ]ε[ῶ]ν τήν [τε π]αρὰ τοῖς
ἔ]ν φωτὶ [φί]λοι[ς. εἰ]ς μεῖσος, εἰς χ[ό-
λον θεῶν, εἰς [ὀργὴν] ἐλ[θ]έτω
ἡ] Οὐαλερία Κοδράτιλλα, ἣν ἔτεκεν
Βαλερία Εὔνοια, [ἣ]ν ἔ[σπ]ειρε Βαλέριος
Μύστικος. μισε[ίτω] αὐτήν, λήθην
αὐτῆς λαβέτω Βετρούβιος
Φῆ[λ]ιξ, ὃν ἔτεκεν Βετρουβία Μαξίμιλ-
λα, ὃ]ν ἔσπει[ρε Βετρού]βιος Εὐέλπιστος
— — — — — — — — — Τύφων
— — — — — — βάρβαρα ὀνό-
ματα λ]αχών. δότε εἰς μ[εῖ-
σος Βετρουβίῳ Φήλικι, ὃν ἔ[τεκ]ε Βε-
τρουβία Μαξίμιλλα, ὃν ἔσπειρε [Βετρ]ού-
βιος Εὐέλπιστος, εἰς μεῖσος ἐλθεῖν
καὶ λήθην λαβεῖν τῶν πόθ[ω]ν
Οὐαληρία[ς] Κοδρ[α]τίλλης ἣν ἔσ[π]ειρε
Βα[λέριος] Μύ[στι]κος, ἣν ἔτεκεν Βαλερία
Εὔνοια. ἀ]ποκατέχετε ὑμεῖς

αὐτὴν ταῖς ἐ]σχάταις τειμωρίαις
καὶ ποιναῖ]ς, ὅτι πρώτη ἠθέτησ[ε
τὴν πίστιν πρὸς Φ]ήλικα τὸν ἑαυτῆς ἄνδρα
— — — Αἰακοῦ ἀτεί[μη]τος — —
— — — — — — — — — — —

E

Lenormant in dieſem Muſeum VIII S. 370 fg. Auf zwei gleichgroßen in Alexandria gefundenen Bleitafeln iſt die Inſchrift folgendermaßen vertheilt:

. . . . . Κὴρ . . . . . ω παράλαβε Ἀννιανόν.
Ἑρ]μῆ χθόνιε ἀρχεδάμα Φωχ è]ν ἔψευσα ῥερταθούμισον καὶ κτ.
καὶ Πλούτων Υεσὲμ μιγάδων μααρχάμα καὶ Κόρη Ἐρεσχιγὰλ
Ζαβαρβ]αθοὺχ καὶ Φερσεφόνη Ζαυδαχθουμάρ, ὁρκίζω σε κα-
τὰ τ]οῦ ὀνόματος τῆς Γῆ[ς . . ι . κε . . μορ . . . ω . θαρχωθ καὶ
Ἑρμῆ χθόνιε ἀρχεδάμα Φ ωχὲν ἔψευσα ῥερταθούμισον
καὶ κτ. καὶ Πλούτων Ὑεσὲ μ μιγάδων μααρχάμα καὶ Κόρη
Ἐρεσχιγὰλ Ζαβαρβαθοὺχ καὶ Φερσεφόνη Ζαυδαχθουμάρ,
ἐπιλάθοιτο Ἀννιανὸς τῆς ἰ δίας μνήμης, καὶ Ἡωνίκου μό-
νου μνημονευέτω. Ἐπικ αλοῦμαί σε τὴν πάντων ἀνθρώ-
πων δυνάστειραν παμ [φοβε]ρὰ, ῥηξίχθων, ἣ καὶ ἀνενεγ-
καμένη τὰ τοῦ μελιού [χου] μέλη καὶ αὐτὸν τὸν με-
λιοῦχον, Ἐρεσχιγὰλ νῦ [ν] ευ . ο . σου ἀληθὲς Ἐρεβεννῆ
αρηινα, νέκυες κατὰ τὴ [ν] . . . . . ἀληθῆ ἐλθετε καὶ τε-
λειώσατέ μοι τὴν πραγμ ατείαν ταύτην. Ἑρμῆ χθό-
νιε ἀρχεδάμα Φωχὲν ἔψευσα ῥερταθούμισον καὶ κτ.
καὶ Πλούτων Ὑεσὲμ μι γάδων μααρχάμα καὶ Κόρη
Ἐρεσχιγὰλ Ζαβαρβαθοὺχ, καὶ Φερσεφόνη Ζαυδαχθου-
μαρ καὶ δαίμονες, οἳ ἐν [τ]ούτῳ τῷ τόπῳ ἐστέ, συν-
έχετέ μοι τῷ Ἡωνικ ῷ Ἀννιανοῦ τὴν ἰσχὺν
τ]ὴν ἰσχὺν τὴν δύνα μιν, ἵνα συλλάβητε (ſo!) αὐ-
τὸν καὶ παράδοιτε Ἀώρ οις, ἵνα κατατήξητε αὐ-
τοῦτὰς σάρκες (ſo!), τὰ νεῦρα, τὰ μέλη, τὴν ψυχὴν, ἵνα
μὴ δυνηθῇ Ἡωνικῷ ἀν τίος ἐλθεῖν, μηδὲ κατ' ἐμοῦ
ἀκοῦσαί τι κακὸν μηδὲ βλέψαι. ἔτι δὲ καὶ ὑπὸ πε . .
κως . μου ὑπὸ τοῦ σπο δέσεως (?) νεικηθῇ, ἐπέκλω-
σα γὰ]ρ αὐτῷ ταῦτα. Ἡ παν σ]α, πότνια Γῆ χθονία Μευηρὶ,
. . . αεκελλωενουκενταρ . ω, ὀρεοβάζα (?), ῥηξίχθων,
ἱππόχθων (ſo!), πυριπηγά[ζου κατὰ σοῦ ὀνόματος ποιῆσαι
μορ . θαρ . . . ὁρκίζω σε ρῆσαί μοι τὸν κατάδεσμον
τὴν πρᾶξιν ταύτην καὶ τη ἐνεργῆ. Ἑρμῆ ἀρχεδάμα,
τοῦτον καὶ ποιῆσαι αὐτὸν ισον καὶ κτ. καὶ Πλούτων
Φωχὲν ἔψευσα ῥερταθούμ α, καὶ Κόρη Ἐρεσχιγὰλ
Ὑεσὲμ μιγάδων μααρχάμ Ζαυδαχθουμὰρ καὶ δαί-
Ζα]βαρβαθουχ καὶ Φερσεφόνη [ἐστὲ αὖ]τῶν τε στέλ[λετε
μονες οἳ ἐν τῷ τόπῳ τούτῳ ἀσχετε . . . . . .
. . . . . [παρ]

F

C. Inscr. Latin. I n. 818; abgebildet im Ritſchl'ſchen Tafelband XVII 30. Auf einem bleiernen Diptychon, welches in der Nähe von Rom zur Linken der via Latina unter Gräbern gefunden worden iſt:

Quomodo mortuos, qui istic | sepultus est, nec loqui | nec sermonare potest, seic | Rhodine apud M. Licinium | Faustum mortua sit nec | loqui nec sermonare possit; |
Ita uti mortuos nec ad deos | nec ad homines acceptus est, | seic Rhodine aput M. Licinium | accepta sit et tantum valeat, | quantum ille mortuos, quei | istic sepultus est.
Dite Pater, Rhodine | tibei commendo, uti semper | odio sit M. Licinio Fausto. |
item M. Hedium Amphionem. |
item C. Popillium Apollonium. |
item Vennonia Hermiona. |
item Sergia Glycinna.

G

C. Inscr. Latin. I n. 819. Auf einer „lamina plumbea olim in volumen complicata filoque ferreo clausa" vor der römiſchen porta Latina gefunden:

Danae ancilla noicia
Capitonis. hanc ostiam
acceptam habeas
et consumas Danae-
ne. habes Eutychiam
Soterichi uxorem.

H

C. I. Lat. I n. 820; abgebildet im bulletin. Napolet. vol. IIII tav. I n. 3. Auf einer „lamina aerea olim duplicata et filo clausa, cuius foramina remanent", in einem Kumäiſchen Grabe gefunden:

Nomen delatum
Naeviae L. l.
Secundae seive
ea alio nomine
est.

I

Bulletin. archeol. Italiano I Maggio 1862 N. 23 p. 180. Auf einer in S. Maria di Capua gefundenen Bleitafel:

Cn. Numidium
Astragalum
vilius vita valetudin
quaistum e suo bu
uti tabescat mort[e
.....sse XII VT adsi
malo rogo.

K

Bulletin. Napolet. vol. V p. 100; abgebildet tav. VIII 1. Auf einer zuſammengerollten Bleiplatte, welche in S. Maria di Capua gefunden wurde, ſtehen folgende oskiſche Worte:

Sten. Clum. Virriis
Tr. Flapiù. Virrèiis
Pl. Asis. Bivellis
Ùppiis. Helleviis
Luvicis. Ùhtavis
Statiis. Gaviis. nep. fatium. nep. deicum. pùteans

Luvcis. Ùhtavis. Nùvellum. Velliam.
nep. deicum. nep. fatium. pùtiad
nep. memnim. nep. ùlam. sifei. heriiad.

Das heißt nach Minervini's Erklärung:

Stenius Clumnius (?) Virrius | Trebia Flavia Virrii (uxor) | Plautius (?) Axius (?) Bivellius | Oppius Helvius | Lucius Octavius | Statius Gavius nec fari nec loqui possint.

Lucius Octavius (imprecatur) Novellum Velleiatem; | nec loqui nec fari possit | nec memoriam nec ollam sibi habeat.

Stammen dieſe Monumente gleich aus ſehr verſchiedener Zeit und enthalten ſie auch im Einzelnen mannigfache von den Herausgebern genügend erklärte Beſonderheiten, ſo liegt doch allen der nämliche Aberglaube zu Grunde, daß die auf den Bleitafeln ausgeſprochenen Verfluchungen beſtimmter Perſönlichkeiten wirkſam werden, indem ſie zu einem Todten ins Grab gelegt werden. Und ſo verſchiedenartig wiederum die Verfluchungen ſelbſt des Näheren gefaßt ſind, allen gemeinſam iſt die entweder ausdrücklich oder ſtillſchweigend vorausgeſetzte Beziehung auf die unterirdiſchen Gottheiten. Denn wenn in H die Naevia mit der der formellen Correctheit halber nöthigen Verklauſulirung „seive ea alio nomine est“ in Anklageſtand verſetzt wird, ſo iſt eben Dis pater als der zu denken, vor welchen die Anklage gebracht wird[27]). Ebenſo werden durch die Formel unſerer Platte „τὸν νόον καὶ

27) In dieſer Hinſicht verdient vor Allem der von Petrettini, papiri Greco-Egizi S. 1 fg. herausgegebene Papyrus verglichen zu werden, in wel-

τὰν γλῶσσαν τουτεῖ καταγράφω" die unterirdischen Mächte aufgefordert, sich des νόος und der γλῶσσα des Betreffenden zu bemächtigen, d. h. seinen Sinn zu verwirren und zu bewirken, daß er „nec loqui nec sermonare possit", wie es in F, oder „nep fatium nep deicum puteans", wie es in K lautet. Dagegen steht der Todte, in dessen Grab die Platten gelegt werden, durchaus in keiner persönlichen Beziehung zu der ganzen Angelegenheit; seine Bedeutung ist nur die eines Todten, d. h. eines dem Reiche der Unterwelt Angehörigen [28]). Aber eben dadurch, daß diese an die Unterweltsgötter gerichteten Verfluchungsformeln unter der Erde und zwar bei einem bereits der Unterwelt verfallenen liegen, bekommen die unterirdischen Mächte Gewalt über die Personen, welche ihnen auf diese Weise „empfohlen" [29]) werden; eben hiedurch wird an ihnen das vollzogen, was der Grieche καταδέειν, der Römer ligare [30]) nennt. Dies ist der gewiß uralte und auf einer ziemlich weit verbreiteten Vorstellung [31]) beruhende Aberglaube. Und im Wesentlichen auf dasselbe läuft heraus, was Tacitus über die gegen Germanicus gerichteten Devotionen erzählt, ann. II 69:

chem die Verfluchung vollkommen in Form einer vor den Unterweltsgott Serapis gebrachten Anklage mit aller juristischen Umständlichkeit und Formalität abgehandelt wird.

28) Die Beziehung, die Henzen (bulletin. d. inst. 1849 S. 77) bei G zu den di manes der Danae annahm, hat Mommsen a. a. O. entschieden richtig beseitigt; und gar bei A, einem griechischen Monument der bessern Zeit, wird es gerathener sein, in Ὀνήσιμε mit Böckh einen Beinamen des Hermes, als mit Henzen (annal. d. instit. 1846 S. 208) den Namen des Todten zu sehen.

29) commendare ist der römische Ausdruck, über den zu vergleichen, was O. Jahn in den Bericht. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1861 S. 362 fg. zusammengestellt hat.

30) Vgl. über dieses ligare Preller in Gerhard's archäol. Zeitung 1861 S. 167 fg., wo derselbe die verwandte Devotion auf einer Neujahrslampe bespricht, welche nach seiner sichern Lesung lautet: Helenus suom genio Manib. inferis mandat. Stipem strenam lumen suom secum defert. Ne quis eum solvat nisi nos qui ligamus.

31) Daß ein wesentlich verwandter Aberglaube sich noch heute im Volke erhalten hat, zeigt eine Begebenheit, die mir O. Jahn aus eigener Erinnerung mittheilt, und die ich mir erlaube hier mit seinen Worten wiederzugeben: „Der Sohn einer adelichen Dame in Holstein hatte ein Liebesverhältniß mit einer Kammerjungfer seiner Mutter, die sich Aussicht machte ihn zu heirathen. Bald nachdem er sich standesmäßig verheirathet hatte, starb die Mutter, und nicht lange darauf wurde er von einer zehrenden Krankheit befallen. Da diese einen übeln Ausgang zu nehmen schien, vertraute die verlassene Geliebte dem Arzt in der Angst ihres Herzens, daß sie in den Sarg der Mutter eine Haarlocke des Treulosen gelegt habe mit der Verwünschung, daß ihn die Todte nach sich ziehen möge, was sie jetzt tief bereue. Um sie zu beruhigen, wurde der Sarg geöffnet und die Locke entfernt. Die Krankheit, die in bestimmten, sicher zu erkennenden Ursachen begründet war, wurde in kurzer Zeit gehoben."

reperiebantur solo ac parietibus erutae humanorum corporum reliquiae, carmina et devotiones et nomen Germanici plumbeis tabulis inscriptum (ἐλασμοὶ μολυβδινοὶ ἀράς τινας μετὰ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ ἔχοντες heißt es bei Caſſ. Dio LVII 18) semiusti cineres ac tabo obliti aliaque maleficia, quis creditur animas numinibus infernis sacrari. Denn hier bewirken eben die humanorum corporum reliquiae und die cineres, bei denen die mit den Verwünſchungen bedeckten Bleitafeln liegen, daß Germanicus den numinibus infernis verfällt. Später hat ſich denn mit dieſem Aberglauben allerhand magiſch-myſtiſcher Apparat in Verbindung geſetzt, wobei allerdings immer noch die laminae litteratae (um mit dem Ausdruck des Appuleius metamorph. III 54 zu reden) eine große Hauptrolle ſpielen, nur daß ſich auf dieſen jetzt mit Vorliebe unverſtändliche Worte und auch myſtiſche Figuren finden[32]) und eine ganze Legion unheimlicher Dämonen erſcheint. Von dieſer Art iſt D und E, wo ſelbſt gnoſtiſche Elemente eingedrungen ſind, über deren Einzelheiten ich auf die Herausgeber verweiſe.

Der Anlaß zu dieſen Verfluchungen konnte der Natur der Sache nach ein ſehr verſchiedenartiger ſein. Beſonders häufig ſcheinen dieſelben von unglücklichen Liebesverhältniſſen hervorgerufen worden zu ſein; dagegen hat der Schreiber unſerer Platte wohl ſicher einen Proceß gegen Silanos verloren und richtet nun ſeine Verwünſchungen gegen ihn und die Zeugen deſſelben, durch deren Ausſagen er in ſeinem Rechtshandel den Kürzern gezogen hat.

So iſt der Gebrauch der Verfluchungen, ſoweit er ſich aus den erhaltenen Bleitafeln nachweiſen läßt. Ziemlich nahe ſtehen und paſſend vergleichen laſſen ſich die Verwünſchungen auf einigen ägyptiſch-griechiſchen Papyri, ſo auf dem ſchon oben erwähnten Papyrus bei Petrettini, der die Verfluchung eines grauſamen Vaters durch ſeine Tochter enthält, wo die Strafe Σάραπις καὶ θεοὶ οἱ μετὰ τοῦ Σαράπιος καθήμενοι alſo auch wieder Unterweltsgötter übernehmen ſollen, ſo auch auf dem bei Reuvens, lettre à M. Letronne sur les papyrus bilingues du musée de Leide p. 39, wo Jemand den Typhon-Seth in feierlicher Weiſe anruft (ἐπικαλοῦμαι σε τὸν ἐν τῷ κενεῷ, πνεῦμα ἢ δεινὸν, ἀόρατον, παντοκράτορα θεὸν θεῶν, φθοροποιὸν καὶ ἐρημοποιὸν u. ſ. w.), um ihn dann zu bitten: βάδισον καὶ κατάβαλε τὸν δεῖνα ἢ τὴν δεῖνα ῥίγει καὶ πυρείῳ (doch wohl πυρετῷ?)· αὐτὸς ἠδίκησέν με καὶ τὸ αἷμα τοῦ Φύωνος (?) ἐξέχυσεν παρ' ἑαυτῷ ἢ αὐτῇ. Doch begnüge ich mich hierauf hinzuweiſen, weil die zuſammenhängende Kette alles ähnlichen Aberglaubens mich für meinen hier verfolgten Zweck viel zu weit führen würde. —

32) portenta quaedam verborum et portentosas figuras insculptas in aeris Cyprii lamina nennt ſie Hieronym. vit. Hilarion. § 21.

Dies war bereits lange niedergeschrieben und dem Druck übergeben, als der zweite Theil des zweiten Bandes von A history of discoveries at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae by Newton (London 1863) erschien und auf S. 719 — 745 in N. 81 — 95 der Inschriften (auf Tafel 4 — 14 desselben Bandes facsimilirt) in einer ganzen Reihe von Bleiplatten mit Verfluchungen (den Schriftzügen nach sämmtlich etwa derselben Zeit angehörig, den letzten Jahrhunderten vor Chr.) eine ganz neue und sehr interessante Variation dieses Aberglaubens aufwies. Diese Platten sind sämmtlich gefunden im τέμενος des Heiligthums der Demeter in Knidos in der Nähe einer Demeterstatue und sonstiger der Demeter und Persephone geweihten ἀγάλματα. Darin besteht die erste bemerkenswerthe Abweichung: denn alle bisher bekannten Monumente waren in Gräbern gefunden worden. Doch ist der Grundgedanke bei beiden Arten derselbe: man brachte diese Verwünschungstafeln an Orte, wo die unterirdischen Gottheiten sicher und allein herrschten, dort in die Gräber, hier in den heiligen Bezirk derselben. Während ferner bisher immer der Name des Verfluchten genannt war und sogar, damit der Fluch ganz unentrinnbar sei, vorsichtig hinzugefügt war „seive ea alio nomine est" (siehe H) oder ἢν ἔσπειρε . ., ἢν ἔτεκε . . (D), so ist hier der Name gewöhnlich ganz verschwiegen und nur im Allgemeinen derjenige, welcher das und das gethan hat, den unterirdischen Gottheiten „empfohlen". Und findet sich dort nirgends eine Andeutung, daß der Fluch zurückgenommen werden solle, so ist hier meist ausdrücklich hinzugefügt, wenn die verwünschte Person das gestohlene Gut zurückerstattet oder sonst ihr Vergehen wieder gut macht, so sollen die unterirdischen Götter ihr gnädig sein, vgl. z. B. γ Z. 6 ἀποδοῦσι μὲν αὐτοῖς ὅσια ᾖ oder ϑ Z. 2 καὶ εἴκα μὲν ἀποδῷ, εὐίλατα αὐτῷ εἴη. Das erklärt sich aus dem Zweck, der bei diesen Knidischen Tafeln verfolgt wurde. Dieselben sind nach Newton's Aussage (S. 724) sämmtlich (bei β lehrt das auch das Facsimile), oben an den Ecken mit Löchern versehen, waren also dazu bestimmt aufgehängt zu werden, sei es an den Mauern des τέμενος (wie Newton meint), sei es sonst irgend an einem sichtbaren Orte. Wozu dies gegen den sonstigen Gebrauch, derartige Instrumente an einem möglichst sicheren und verborgenen Orte unterzubringen, damit Niemand durch Zuschrift oder Wegnahme den Fluch unwirksam machen könne? Offenbar war die Absicht dieser Verfluchungen bei ziemlich geringfügigen Anlässen die, daß der betreffende Dieb, Betrüger, Verläumder u. s. w. sie lesen, bei dem angedrohten Fluch in sich gehen und seinen Fehltritt auf die eine oder andere Weise wieder ungeschehen machen solle (besonders lehrreich ist hierfür Taf. ζ, wo die verschiedenen Schicksale, welche den verloren gegangenen Schmuck hätten treffen können, jedes einzeln besonders vorgesehen sind). Deshalb also die Anheftung der Tafeln an einem bemerkbaren Punkte in dem vielbesuchten Haine des Hauptheiligthums der knidischen Demeter, deshalb die nur bedingungs-

weise angedrohte Verwünschung, deshalb endlich der allgemein gehaltene nicht auf ein bestimmtes mit Namen angegebenes Subjekt gerichtete Fluch, mochte man dasselbe schon wirklich kennen und nur diese mildere Form wählen, um ihm einen Rückzug in Ehren frei zu lassen (was z. B. sicher bei dem Stücke γ der Fall ist, da Nanas doch wissen mußte, bei wem das Pfand deponirt war), oder mochte die Persönlichkeit dem betreffenden Uebervortheilten oder sonst wie Geschädigten noch unbekannt sein und durch diese Verfluchung der Versuch gemacht werden, dem Urheber der That das Gewissen zu rühren und so auf die Spur zu kommen. Verfing indessen dieser allgemein gehaltene Fluch nicht, oder auch wurde inzwischen das Individuum bekannt, so trug man auch kein Bedenken, diesen direkt zu verfluchen, immer jedoch noch bedingungsweise für den Fall des hartnäckigen Verbleibens bei seinem Verbrechen: das lehrt die Vergleichung von Tafel γ und δ, welche sich beide augenscheinlich auf dieselbe Angelegenheit beziehen (auch in der Tafel ι und N. 90 wird ein mit Namen genanntes Individuum verflucht). Der Zweck dieser Verfluchungen war also auch dann noch, wie zuvor, kein anderer als der, auf diese Weise wieder zu seinem gestohlenen Eigenthume, seiner abgeschnittenen Ehre u. s. w. zu kommen. Wer in Griechenland war, wird sich dabei eines ganz ähnlichen Gebrauches erinnern, der mit so vielem andern heidnischen, zum Theil sicher hellenischen Aberglauben (der recht sehr einmal einer gründlichen und behutsamen, nicht in der bisher von Guys, Pouqueville, Bibylakis, Pittakis u. A. beliebten Weise völliger Konfusion unternommenen Untersuchung bedürfte) sich noch bei den modernen Graeculi erhalten hat, des Gebrauches, daß man namentlich bei einem Diebstahl, dessen Thäter nicht aufzufinden ist, eine feierliche Verfluchung des unbekannten Subjektes durch den Popen in der Weise vornehmen läßt, daß dieses der Fluch nur trifft, wenn dasselbe das gestohlene Gut nicht zurückgiebt, was (wie man behauptet) fast immer den gewünschten Erfolg haben soll. Aehnliches findet sich ja auch sonst bei verschiedenen Nationen.

Die Monumente selbst lasse ich im Folgenden wieder abdrucken, nicht bloß der Vollständigkeit halber (ganz abgesehen davon, daß sie in einem Buche publiciert sind, welches in Deutschland bei der enormen Höhe des Preises doch vel duo vel nemo besitzt), sondern namentlich auch deshalb, weil dieselben im Wesentlichen von dem ersten Herausgeber mißverstanden sind und im Einzelnen auch von mir ungelöste Schwierigkeiten bieten, welchen recht bald von kundigerer Seite ihre Lösung zu Theil werden möge! Ich übergehe dabei nur die Nummern 90, 91, 92, 93a, 94, welche so verstümmelt sind, daß zwar Reste der aus den übrigen bekannten Formeln hier und da auftauchen, irgend welche neue Belehrung aber aus ihnen in keiner Weise erwächst; nur so viel läßt sich erkennen, daß N. 90 ein Philosthenes verflucht wird und N. 91 eine Frau, welche ἐμοὶ πεποίκει (so!) φάρ[μακον] ἢ ποτὸν ἢ κατάχριστον ἢ ἔπακτον (wo also eine Vergiftung geargwohnt wird),

wie daß es ſich N. 94 um verlorene *κέρατα* handelt, und von Sprachlichem, daß N. 92 für *ἀνενέγκαι* ſteht *ἀνενίνκαι* und die doriſche Form *ἐμίν*. Ich gebe die Inſchriften nach neuer Kontrolle mit den Facſimile's, wodurch Einiges anders erſcheint als bei Newton.

α = N. 81 (Tafel 4) S. 719

ἀνιεροῖ Ἀντιγ|όνη, Δάματρι, Κού|ρᾳ, Πλούτωνι, θε|οῖς τοῖς παρὰ Δά|ματρι ἅπασι καὶ | πάσαις. εἰ μὲν ἐ|γὼ φάρμακον Ἀ|σκλ[α]πιάδᾳ ἢ ἐ|δ[ωκ]α ἢ ἐνεθυ|μήθην κατα ψ|[υ]χὴν κακόν τι | [α]ὐτῷ ποῖσαι[33]), ἢ ἐ|κάλεσα γυναῖκ|α ἐπὶ τὸ ἱερὸν | τρία ἡμιμναῖ|α διδοῦσα ἵνα | αὐτὸν ἐκ τῶν ζώντων ἄρῃ, | ἀναβαί[η?] Ἀντιγό|νη πὰ[34]) Δάμα|τρα πεπρημέ|να[35]) CΞΟ-MOΛOYI[36]) | καὶ μὴ γένοιτο | εὐειλάτ[ου] τυ|χεῖν Δάματρ[ος], | ἀλλὰ μεγάλα|ς βασάνους βασ|ανιζομένα· εἰ δ' ε[ἰ | πέ]τις κατ' ἐμοῦ π|ρὸς Ἀσκλαπίδα (ſo!), εἰ κ[α]|τ' ἐμοῦ καὶ παριστ|άνετα[ι] γυναῖκα | χαλκοῦς δοὺς[37]) | IANA ἐμοῦ τα

Rückſeite:

Die erſten 22 Zeilen ſind völlig verwiſcht und enthielten offenbar den Fluch, dann folgt:

ἐμοὶ δ' ὅσια καὶ | εἰς βαλανε[ῖ]ον | καὶ ὑπὸ ταὐτὸ | στέγος εἰσελ|θεῖν καὶ ἐπὶ τὰ|ν αὐτὰν τρπ(ſo!)|εζαν.

β = N. 82 (Taf. 5) S. 732

ἀνιεροῖ Ἀρτέ|μεις[38]) Δάματρι, | Κούρᾳ, [θεο]ῖς πα|ρὰ Δάματρι πᾶ|σι. ὅστις τὰ ὑπ' ἐμοῦ |καταλιφθέντα ἱ|μάτια καὶ ἔνδυ|μα καὶ ἀνάκω[λ]||ον ἐμοῦ ἀπαιτ[ησά]|σας οὐκ ἀπέδ[ωκέ]|μοι, ἀνενέγκα[ι]| αὐτὸς παρὰ Δ|ά|μ]ατρα καὶ εἴ τι|.....ΤΑΜΛΙΕΔ| [πεπρη]μένος ἔξ|. . . . ων[40]) ἐμο[ὶ δ|ὲ ὅσια κ]αὶ ἐλει'[θερα]|

33) Wohl durch Itacismus für *ποῆσαι*, wie N. 91 *πεποίκει* für *πεποήκει*, *η* Z. 3 *περιαιρῖται*.

34) *πὰ* iſt wiederholt in dieſen Tafeln für *παρὰ* geſetzt.

35) Ein Jonismus mitten im doriſirenden Dialekt, wie er ſich auch ſonſt zuweilen auf knidiſchen Inſchriften findet, ſ. Newton Bd. II S. 714.

36) Danach noch Platz für etwa zwei Buchſtaben; Newton ſchreibt das unmögliche *ἐξ ὁμοδούλων*; dem Sinne würde *ἐξαπολουμένη* entſprechen.

37) *δοὺς* iſt aus den verwirrten Zeichen faſt ebenſo möglich herauszuleſen, als das, was Newton will, *δοσα*.

38) *Ἀρτέμεις* kommt auch ſonſt als Frauenname vor, ſ. Pape, Wört. d. gr. Eigenn. S. 145, dr. Ausg.

39) So ſcheint es mir gerathener zu ergänzen, als mit Newton das grammatiſch fehlerhafte *ἀπαιτήσας*, da das ausgebrochene Stück für die Buchſtaben eben Raum hat, auch allenfalls aus Verſehen das doppelt zu ſchreibende *ας* nur einfach geſchrieben iſt.

40) Hier iſt offenbar dieſelbe Formel, die *α* Z. 22 etwa *ἐξαπολωμένη* und *ε* Z. 4 korrupt *ἐξαγορεύων* lautet.

Rückſeite:

καὶ συμπιεῖν καὶ | συμφαγεῖν καὶ | ἐπ[ὶ τὸ α]ὐτὸ στέ|γος ἐ[λθ]εῖν, ἀδι|κημα Γ ΑΙΔΩ|ΝΛ [41]) Δάματερ Α|

γ = N. 83 (Taf. 6) S. 734

ἀνιεροῖ Νάνας ΓΙΠΙ.....ΟΝ|.Λ.....|
ἀνιεροῖ Νάνας Δάματρι καὶ Κο[ύ]|ρᾳ καὶ θεοῖς τοῖς παρὰ Δάμα|τρι καὶ Κούρᾳ τοὺς λαβόντας | παρὰ Διοκλεῦς παραθή[καν] | καὶ μὴ ἀποδιδόντας ἀλ[λ]ὰ [ἀ]|ποστεροῦντας· ἀποδοῦσι | μὲν αὐτοῖς ὅσια ᾖ, μὴ ἀποδοῦ|σι δὲ ἀν[όσια], καὶ ἀνενέ[γκαι | αὐτοὺς Δά]ματρι καὶ Κο[ύρᾳ | πεπρημέν]ους [42]) παρὰ Δάμα|[τρι καὶ Κ]ούρᾳ κολαζομένου[ς | ὅτι ἀλ]λότρια ἀπο[σ]τε|[ροῦντι] ΟΓ

δ = N. 84 (Taf. 6) S. 734

ἀνιερ[οῖ Νάνας Δ]άματρι καὶ Κούρ[ᾳ καὶ] | θεοῖς τοῖς παρὰ Δάματρι καὶ Κο[ύ]|ρᾳ Ἐμφανῆ καὶ Ῥοδὼ, ὅτι λαβόν|τες παραθήκαν παρὰ Διοκλε[ῦς] | οὐκ ἀποδίδοντι, ἀλλ' ἀπο|στερ]οῦντι, ἐμοὶ [43]) μὲν ὅσια, τοῖς | δὲ μὴ ἀποδο[ῦ]σι ἀνόσια, ἀλ|λ' ε[ἰ] τι προςκαταλολοῦντι.

ε = N. 85 (Taf. 7) S. 734

ἀνα]τίθημι Δάματρι καὶ Κούρᾳ τὸν κατ' ἐμοῦ | [ε]ἴπ[α]ντα, ὅτι ἐγὼ τῷ ἐμῷ ἀνδ[ρὶ] φάρμακα ποιῶ θανά[σιμα]. | παρὰ Δάματρα πεπρημένος μετὰ τῶν αὐτοῦ [ἰδίων] [44]) | πάντων ΕΞΑΓΟΡΕΥΩΝ [45]) καὶ μὴ τύχῃ εὐειλάτου [μήτε | Δ]άματρος καὶ Κούρας μηδὲ τῶν θεῶν τῶν παρὰ Δά[μα]|τρος, ἐμοὶ δὲ εἴῃ [46]) ὅσια καὶ ἐλεύθερα ὁμοστεγησάσῃ ᾗ ᾧ πο[τε]|τρόπῳ ἐπιπλεκομένῃ· ἀνατίθημι δὲ καὶ τὸν κατ' ἐ[μοῦ] | γράψαντα ἢ καὶ ἐπιτάξαντα, μὴ τύχοι Δάματρος καὶ | [Κ]όρας [47]) μηδὲ θεῶν τῶν παρὰ Δάματρος εὐιλάτων, ἀλλὰ | καὶ μετὰ τῶν ἰδίων πάντων παρὰ Δάματρα πεπρημένος.

41) Newton lieſt: *ἀδικήματα Αἰδωνεῦ*.

42) So ergänze ich ohne Bedenken nach der ſtehenden Formel; und *Κούρᾳ πεπρημένους* fordert der Raum. Nach *ἀνενέγκαι* Lücke und *Κού[ρᾳ αὐ]τοὺς* giebt Newton, irregeführt durch den letzten Buchſtaben vor *ους*, in dem er ein Tau zu erkennen glaubte.

43) Freilich erſcheint im Facſimile der erſte Buchſtabe als Alpha; aber damit iſt die unerhörte Form Newton's *ἀμοί* nicht weniger anſtößig.

44) *ἰδίων* ſtimmt mit dem Raume und dem ſonſtigen Terminus; alſo iſt es mir wohl erlaubt, es hier einzuſetzen.

45) So ſteht da, ohne Zweifel falſch, ſiehe Note 40. Das folgende *μήτε*, was ich ergänzt habe, iſt des Spatiums wegen nöthig.

46) Auf der Tafel ſteht *HH*.

47) *Κόρας* hier und öfters iſt ganz deutlich, während gewöhnlich *Κούρας* u. ſ. w., vielleicht auch γ Z. 3 *Κόρᾳ*, da dort am Ende kaum noch Platz iſt für das Ypſilon.

ζ = N. 86 (Taf. 8) S. 736

.....A.ЄMON.. *τὴν σπατάλην, ἣν ἀπώλεσα [ἐν τ]|οῖς ...]λοις τοῖς Ῥοδοκλεῦς Δάματρι καὶ Κούρᾳ καὶ θεοῖς [π]ᾶ-[σ]ι | [καὶ πάσ]αις· ἀποδόντι μὲν [ὅ]σια καὶ ἐλεύθερα κομι-σαμένοις*[48] *τ[ὸ | κόμισ]τρον, καὶ ἐμοὶ τῇ κομιζομένῃ καὶ τῷ ἀποδιδόντι· | [μὴ ἀπ]οδιδόντι δὲ Δάμ[α]τρος καὶ Κούρας καὶ θεῶν τῶν π[α|ρὰ Δ]άματρι καὶ Κούρᾳ πάντων καὶ πασᾶν, καὶ εἴ που πρ|[α]θῇ, ἐνθύμιον ἔστω Δάματρος καὶ Κούρας· ἀνατίθημι δὲ κ[αὶ | εἴ τ]ῳ πλέον ἐξέτεισα παρὰ τὸν σταθμὸν τὸν ὑπ' ἐμοῦ ἐξη[τη]||μένον Δάματρι καὶ Κούρᾳ. Δέσποινα, ἐμοὶ δὲ | ὅσια. | ἀνατίθημι Δάματρι καὶ Κόρᾳ τὸν* TH. | ΛOIMIAMOYΛΛATA.TΛ *τὸν ποιοῦ[ν]τα καὶ αὐτὸ[ν] | κα[ὶ] νῦν καὶ τὰ* ЄΓ.NHY *ἅπαντα. ἐμοὶ δὲ | [ὅ]σια καὶ ἐλεύθ[ερα εἶ]η [πά]ντως*[49].

η = N. 87 (Taf. 9) S. 739

.....*ν Δάματρι καὶ Κόρᾳ | [καὶ θεοῖς το]ῖς παρὰ Δάματρι τίς τὸν Προσο|δίου τὸ]ν Προσοδίου*[50] *ἄνδρα περιαι-ρῖται* (so!) | *Νάκωνα πα]ρὰ τῶν παιδίων· μὴ τύχοι εὐιλά|[των] μὴ Δάμαματρος* (so!) *μὴ θεῶν τῶν παρὰ Δάματρι | [εἰ τοὺς π]αρὰ Νάκωνος ὑποδέχεται ἐπὶ πονηρίᾳ τᾷ | [Προσοδ]ίου, Προσοδίῳ δὲ ὅσια καὶ αὐτᾷ καὶ τοῖς παιδίοις | [κατα πᾶ]ν μέρος· καὶ τίς ἅμα Νάκωνα τὸν Προσοδίου | [ἄνδρα] ὑποδέχεται ἐπὶ πονηρίᾳ τᾷ Προσοδίου, | μὴ τύχοι εὐιλάτου μὴ Δάματρος, μὴ θεῶν [τῶν] | πὰ Δάματρι, Προσοδίῳ*[51] *δὲ ὅσια | καὶ τοῖς τέκνοις | κατὰ πᾶν μέρος.*

ϑ = N. 88 und 89 (Tafel 10) S. 740

Die erſte Zeile iſt abgebrochen, dann

Δά]ματρι καὶ Κούρᾳ τ . . . . . | τὸ ἱμάτιον ὃ ἀπώλεσεν καὶ εἵκα μὲν ἀποδῷ, εὐίλα|τα αὐτῷ εἴῃ[52]*, εἰ δέ κα μὴ ἀπ[ο]-δῷ, | ἀνενέγκαι αὐτὸς π[ὰ]*[53] *Δάματ[ρα] καὶ | καὶ* (so!) *Κού-ραν*[54] *πεπρημέν[ος] καὶ μ[ὴ τ]ύχ[οι εὐιλ]άτω[ν] | ἄχρις.....*

Rückſeite:

Auf der erſten Zeile in der Mitte ONCATTω erhalten, dann

48) Vor *κομισαμένοις* iſt wohl *καὶ* aus Verſehen vergeſſen.

49) Die beiden letzten Zeilen ſind in einander gerathen; doch glaube ich die obige Leſung als verläſſig garantiren zu können.

50) Natürlich nur aus Verſehen wiederholt, nicht *δεινότητος ἕνεκα*, wie Newton glaubt, wie gleich darauf *Δαμαματρος*, worüber Newton auch Skrupel hat.

51) Der Dativ iſt beide Male *ΠΡΟCOΔΙΟΙ* geſchrieben.

52) Auf der Tafel nur *ЄΙ*; aber *εἶ*, was Newton will, geht nicht.

53) *ΑΥΤΟCΠ*. ſteht auf der Tafel; Newton korrigirt *αὐτὸ ἐπὶ* und verwickelt ſich dadurch in einen tiefer greifenden Irrthum (ſ. unten).

54) *καὶ Κούραν* iſt im Anfang der Zeile übergeſchrieben.

... Οἱ ὅσια, εἴ κα δὲ μὴ ἀποδῷ, ἀν[όσια | ε]ἴη[55] αὐτῷ καὶ τοῖς αὐτοῦ πᾶ[σι·] | καὶ ἀνενέγκαι πεπρημένος | ἐπὶ Δάματρα καὶ Κούρα[ν] κα[ὶ | μὴ] εὐ[λά]του αὐτᾶς τύχοι.

ι = N. 93 (Taf. 14) S. 743

Δ]άματρι καὶ Κούρᾳ καὶ τοῖ[ς | ἄλ]λοις θεοῖς πᾶσι ἀνατί-[θ|ημι] Δωροθέαν τίς τὸν ἐ[μ]|ὸν ἄνδρα εἶχε.

Von dem Folgenden iſt aus der erſten Zeile noch *M* erhalten.

ια = N. 85 (Taf. 14) S. 745

ἀνατίθημι] Δάμα[τρι | καὶ Κού]ρᾳ καὶ θεοῖς τοῖ[ς | παρὰ Δά]ματρι τοὺς ἐπ' ἐμὲ ἐλ[θόν|τ]ας[56] καὶ μαστιγώσαι[τας] | καὶ δήσαντας καὶ το[ὺς] | καλεσάντας μὴ ἐξ . . |. εν, ἐμοὶ δὲ καθαρόν | . . . . . .

Man ſieht, es ſind im Weſentlichen dieſelben Formeln, die immer wiederkehren und ſich gegenſeitig erläutern, ſoweit ſie einer Erklärung überhaupt bedürfen. Weshalb der Verfluchende das zu verfluchende Individuum der Demeter, Perſephone, Pluton und all ihren beiſitzenden Göttern und Göttinnen d. h. ihren δαίμονες πάρεδροι[57] weiht, ἀνιεροῖ, ἀνατίθησι, liegt ja ſo auf der Hand, da der Verfluchte eben den unterirdiſchen Mächten ganz zu eigen gegeben wird. Derſelbe Gedanke iſt in verſtärkter Weiſe in dem πεπρημένος = πεπραμένος ausgedrückt; was verkauft iſt, iſt eben vollkommen in den Beſitz eines Andern übergegangen, er kann darüber ſchalten und walten, wie er will[58]. Der entſprechende mildere Ausdruck auf der attiſchen Tafel B iſt Ἑρμῆ κάτοχε, κάτοχος ἴσθω. Energiſcher drückt es der lateiniſche Fluch G aus hanc ostiam acceptam habeas. Ganz den entſprechenden Sinn muß nun das ἀνενέγκαι haben, was ſich zu wiederholten Malen angewandt findet, immer in Verbindung mit πεπρημένος. ἀναφέρειν heißt in der Septuaginta (und mit der Gräcität dieſer wie der ägyptiſchen Papyri hat der Jargon dieſer knidiſchen Verfluchungen, die ſo recht aus dem gewöhnlichen Haufen herſtammen, die entſchiedenſte Verwandtſchaft) nicht bloß consecrare, ſondern namentlich expiare, offerre sacrificium expiationis und ſelbſt sacrificare. Der Gedanke des Sühnopfers liegt alſo auch wohl ſicher

55) . *IH* deutlich auf der Tafel, καὶ Newton.

56) ἐλθόντας ziehe ich dem ἐλασάντας von Newton vor.

57) Dergleichen umſtändliche Aufzählung gehört nicht bloß zur Feierlichkeit ſolcher Formeln, ſondern iſt der möglichſt kräftigen Bindung wegen angewandt, zugleich wohl um zu verhüten, daß nicht etwa eine nicht mit angerufene Gottheit, die im Unterirdiſchen Gewalt hat, ſich beleidigt fühle und den Fluch aus Rache unſchädlich mache.

58) Newton zieht zur Vergleichung herbei die bekannte Art Sklaven frei zu laſſen, indem man ſie einer Gottheit weiht, was aber doch wirklich toto coelo davon verſchieden iſt.

hier zu Grunde. Wie die grammatische Construction anzunehmen ist, wage ich bei der vollkommenen Verwilderung dieser Gräcität in der Syntax nicht genau zu bestimmen; doch scheint mir die sprachlich bequemste Möglichkeit die, daß man wie es Numer. XIIII 33 heißt, *ἀνοίσουσι τὴν πορνείαν* defectionis poenam luent, Iesai. LIII 12 *αὐτὸς ἁμαρτίας πολλῶν ἀνήνεγκε* ipse pro peccatis multorum satisfecit, hier auch übersetzt: „wenn er aber sein Verbrechen nicht wieder gut macht (Conditionalsätze, die dieses ausdrücken, gehen stets dem *ἀνενέγκαι* voraus), so soll er dieses büßen, sühnen, selbst als Sühnopfer dafür einstehen und den unterirdischen Göttern ganz zur Strafe verfallen (*πεπρημένος*)[59]". Damit stimmen auch gut Ausdrücke, die hinzugefügt werden, wie *μεγάλας βασάνους βασανιζομένα* in *α* oder *κολαζομένους* in *γ*; damit auch das stets durch ein hinzutretendes *αὐτός* bewirkte Hervorheben der Persönlichkeit. Selbstverständlich ist dann wieder der Ausdruck *εὐιλάτου τυχεῖν* oder *μὴ τυχεῖν Δάματρος καὶ Κούρας*; das Wort *εὐίλατος* wird in ähnlicher Weise auch in den Formeln auf den Amulett-Gemmen gefunden z. B. *μέγας Ὧρος, Ἀπόλλων, Ἁρποχράτης εὐίλατος τῷ φοροῦντι* bei Arneth, antike Kameen Taf. XVI 10. Bemerkenswerth ist endlich die Aengstlichkeit, mit der jedesmal ausdrücklich durch ein *ἐμοὶ δὲ ὅσια καὶ ἐλεύθερα* u. A. aller Schaden abgewandt wird, der aus der Verfluchung hervorgehen kann, sei es sonst irgendwie, sei es durch Berührung mit dem Verfluchten (durch *συμπιεῖν, συμφαγεῖν, ὁμοστεγεῖν*), ähnlich wie der Schreiber von B es für nöthig hielt, den *μολυβδοκόπος* besonders zu wahren.

Ueber die einzelnen Monumente wüßte ich nichts weiter von Belang zu sagen, als etwa auf die Parallele aufmerksam zu machen, die zwischen *α* und dem öfter erwähnten Papyrus bei Petrettini gezogen werden kann; da in beiden Stücken die verwünschende Person für den Fall, daß sie selbst schuldig sei, ausdrücklich die Rache der Unterirdischen auf sich herab- oder richtiger heraufbeschwört, freilich nur, um dann mit so größerer Heftigkeit den Fluch gegen den Gegner auszusprechen. *α* ist auch das einzige Stück sämmtlicher bis jetzt bekannten älteren griechischen Bleiplatten, wo Pluton mit genannt wird (und von späteren nur auf E als *Πλούτων Ὑεσέμ*), wie auch nur auf der einzigen alten lateinischen Tafel F „Dite pater" angerufen ist.

59) Newton, durch seine falsche Ergänzung in *γ* Z. 5 irre geleitet, nimmt an, die Betreffenden würden aufgefordert, das Gestohlene u. s. w. der Göttin zuzustellen. Aber welcher Fluch! „Wenn sie aber das Gestohlene nicht wiedergeben, so sollen sie es der Göttin zustellen"! Ein ähnlicher Gedanke, wie der oben für *ἀνενέγκαι* entwickelte muß in dem *ἀναβαίη* (dessen Lesung nichts weniger als sicher steht) in *α* Z. 19 gesucht werden.

77 (N. LXXXIII S. 254)

Dieſe Inſchrift giebt Rangabé antiq. hellen. II pl. XII n. 1 nach einer Abbildung, die der gazetta ufficiale delle isole Ionie N. 29, 19. Juli 1845 beigegeben war und beſpricht ſie N. 356. Aber nicht allein die Abbildung, auf die ſich Rangabé ſtützt, iſt nicht genau, ſondern er hat dieſelbe auch noch willkührlich in Kleinigkeiten der Buchſtabenformen geändert; ſo iſt auf dem der Zeitung beigegebenen Stich der perpendikuläre Strich am Anfang der zweiten Zeile in unmittelbarem Zuſammenhang mit dem Strich, welcher in der unteren Hälfte des O ſichtbar wird, während bei Rangabé ein Zwiſchenraum iſt, und ferner fügt er dem Jota in der erſten Zeile in der Mitte links einen langen Querſtrich zu, was in der Zeitung bloß die durchgehende, hier etwas ſtärker auftretende Schraffirung iſt. Dieſer merkwürdige Stein kam bei Anlegung eines neuen Weges 1845 in Paläopolis am Fuße des Hügels, auf welchem das Kloſter di Santa Eufemia ſteht, und liegt jetzt im Kortile des palazzo dei santi Michele Giorgi. Der Stein hat ſehr gelitten und manche Verletzungen erfahren, die im erſten Eifer der Entdeckung für ächte Buchſtabenzüge genommen wurden; daher rührt die verkehrte oben erwähnte Abbildung, welche in der genannten Nummer der ioniſchen Zeitung S. 17 fg. eine förmliche Springfluth der abenteuerlichſten Erklärungen hervorrief. Orioli las *Φρεοσείαρος Ἀσαχείας*, und verſtand Aſakeias, der Sohn des Phreoſeiar; Muſtoxydis und Oekonomides laſen *Ὄρϝος ἰαρὸς γᾶς Ἀχείας*; Profeſſor Joß gab: *φρεοϛείαρος Ἀσαχείας*, überſetzte *φρεοϛείαρος* „portatore d'olio abbondante“ und hielt die Inſchrift für geweiht a qualche divinità avente in illo tempore questo miracoloso potere; Padovani erklärte: *ὄρεος ἰαρὸς Ἀσαχρίας* d. h. Aſakrias „il venerando montanaro o il sacerdote della montagna“ u. ſ. w. Aber auch Rangabé ſchreibt nicht weniger unhaltbar: *κριὸς ἰαρὸς Ἀσαχείας*, wobei *Ἀσαχεία* der Eigenname der den Widder weihenden Frau ſein ſoll. Und ſo eben ſchlägt Burſian in dieſem Bande des Muſeums S. 451 als neue Leſung vor: *φόρϝος ἰαρὸς τᾶς ἀχείας*, was freilich ſprachlich wie ſachlich mehr als ein gewichtiges Bedenken gegen ſich hat. Ganz anders ſieht nun Muſtoxydis Facſimile aus:

ΟΡϹΟΣΒΙΑΡΟΣ
ΙΑΣΑΚΡΙΑΣ

Iſt auf dieſe Leſung Verlaß, und Muſtoxydis verſichert auf das ſorgfältigſte geprüft zu haben[60]), ſo kann kein Zweifel über die Bedeutung

60) Freilich iſt das erſte Facſimile hinſichtlich der Form des Jota, welches dagegen bei Muſtoxydis ganz gewöhnlich als gerader Strich erſcheint, gewiß zuverläſſiger; das *B* in der zweiten Zeile ſcheint auf einer Verletzung des Steines an dieſer Stelle zu beruhen. Der in der Mitte des erſten Buchſtabens *O* beginnende perpendikuläre Strich wird von Muſtoxydis S. 257

dieſes Monumentes ſein. Es iſt ein Grenzſtein, wie deren viele exiſtiren (ſ. Keil inscript. Boeot. p. 95), und zwar in Form eines Cippus (wozu diente aber die Aushöhlung am oberen Ende?); und die Inſchrift geſtattet nur die Leſung von Profeſſor Philitàs a. a. O. S. 16, welche auch Muſtoxydis jetzt acceptirt hat:

ὄρϝος ἱαρὸς
τᾶς ἀκρίας.

Die von Rangabé und Orioli gegen dieſe Leſung vorgebrachten Einwände treffen nicht zu. Der Fundort am Fuß eines Hügels iſt ſehr paſſend, die Form ἀκρία (Burggöttin) ſchützt völlig Heſychius in den Worten ἀκρία ἡ Ἀθηνᾶ ἡ ἐν Ἄργει ἐπί τινος ἄκρας ἱδρυμένη κτλ. Und daß der ὄρος füglich ἱαρός genannt werden könne, ſteht eben ſo ſicher durch den gewöhnlichen Gebrauch von ὄρος, dem zufolge Grenze für umgrenzten Raum geſagt wird (ſ. Curtius Wegebau d. Griech. S. 87), ja iſt ſelbſt durch eine Inſchrift monumental belegt (vgl. Böckh in Monatsber. d. Berl. Akad. 1854 S. 428). Auch könnte ein ſolcher Grenzſtein gewiß ſchon an ſich heilig genannt werden, wie Jeder zugeben wird, der C. F. Hermann de terminis eorumque religione apud Graecos (Götting. 1847) geleſen hat. Dagegen ſcheint es allerdings nöthig, mit ein paar Worten das Wort ὄρϝος zu rechtfertigen. Die Form C iſt freilich nicht die für das Digamma gewöhnliche, iſt aber doch völlig unverfänglich, denn ſie findet ſich nicht nur auf den herakleenſiſchen Tafeln, ſondern namentlich auch auf den alterthümlichen Vaſen, deren Alphabet völlig dem altkorkyräiſchen entſpricht (vgl. O. Jahn, Einleitung in den Münchener Vaſenkatalog S. CXLIX),

erklärt als „un segno che vi lasciò il martello di colui, che sgrossava questa rozza pietra, il quale a chi ben osserva si mostra a fior di esse ed è di molto meno profondo dell' asta del deficiente ΓoT (am Anfang der zweiten Zeile), con cui a primo aspetto sembra immedesimarsi. Es iſt unmöglich, ohne Autopſie über dieſe Dinge ein ſicheres Urtheil zu fällen, zumal bei dem zwiſchen den verſchiedenen Gelehrten entbrennenden und ſich noch durch die folgenden Nummern hindurchziehenden Streite ein Jeder mit Hartnäckigkeit behauptet, daß nur ſeine Leſung durch den Stein beſtätigt werde. Indeß ſchreibe ich doch noch die wie es ſcheint unbefangene Prüfung, die Profeſſor Philitàs mit dem Steine vorgenommen hat, mit ſeinen Worten (gaz. uffiz. a. a. O. S. 19) hieher: nell' osservar attentamente esso marmo mi parve di aver riconosciuto chiara . . la lettera B nella uoce AKBIAΣ avente la figura dell' R Romano, tal quale si trova invece dell' ordinario P in iscrizioni antiche. Di più ho osservato, che la linea perpendicolare avanti l'A nel principio del secondo verso aveva soprapposta una picciolissima trasversale in maniera di far mostra che à non altro uffizio supplisse quella lettera in detta posizione che del T. und weiter unten: il jota, il quale essendo linea quasi dritta ha dalla parte manca annessa una piccola lineetta orizzontale.

und auch ſonſt oft genug[61]). Der Mangel der Aſpiration im Anfang des Wortes kehrt auch z. B. auf den herakleenſiſchen Tafeln (vgl. Ahrens de dial. Dor. p. 36) wieder. Das Digamma hinter *P* war bis jetzt nicht bekannt oder wenigſtens nicht erkannt (wie wir gleich ſehen werden), konnte aber ſchon aus der Form *οὖρος* vermuthet werden. Denn mir ſcheint es unbedenklich, *ὄρϝος*, *οὖρος*, *ὅρος* als neuen Beleg für die nicht ſeltene Erſcheinung anzuſehen, daß ein urſprünglich nach einem Konſonanten am Ende einer Silbe ſtehendes Digamma ſich durch Metatheſis dem Vokal dieſer Sylbe in Geſtalt des Vokals *v* beigeſellt, worüber Franz in Gerhard's archäolog. Zeitung 1846 S. 385 und namentlich Chriſt Grundzüge der griech. Lautlehre S. 196 und 278, zuletzt auch beiläufig Meyer, vergleich. Gramm. der griech. u. lat. Sprache S. 85 gehandelt haben. Sichere Beiſpiele ſind *οὐλαί*, *ὀλαί*, doriſch *ὀλβαί*; *παῦρος*, latein. parvus; *νευρή*, latein. nervus; *οὖλος*, *ὅλος*, ſanskrit. sarvas; *νοῦσος*, *νόσος*, naçvas u. ſ. w. Aber auch auf einer andern korkyräiſchen Inſchrift C. I. G. II n. 1906

ΟΡΒΟΣ
ΙΑΡΟΥΚ
ΑΙΟΣΙΟΥ

dürfte in dem erſten Worte jetzt nicht mehr mit Böckh ein Eigenname *Ὄρβος*, ſondern vielmehr mit Oekonomides (in gazett. uff. 1845 N. 33) und Muſtoxydis S. 261 *ὄρϝος* zu ſehen ſein, ſei es daß das *B* nur auf einer fehlerhaften Abſchrift des Cyriakus von Ankona beruhe, ſei es daß es wirklich auf dem Stein geſtanden habe.

78 (N. XCVI S. 265)

Das Schleuderblei bei Viſcher a. a. O. N. 3 giebt Muſtoxydis ſo:

ΟϘΟ
ΒΙΣ

Ebenſo lieſt Muſtoxydis S. 366 das Blei N. 4 bei Viſcher *Εὐσκάρου* und N. 2 vielmehr *Βασιλεύς*.

79 (N. CVII S. 298)

Den letzten Vers des metriſchen Epigramms in C. I. G. II n. 1897 bietet das Original in dieſer Geſtalt:

. . ΚΕΦΙΛΟΥΛΑΘΑΝΜΗΔΕΘΑΝΟΝΤΟCЄ . . .

Alſo iſt ſowohl *ἔτλα* als *ἔχοι* Ergänzung der Herausgeber.

80 (N. CXI S. 305)

Von der durch Montfaucon geleſenen Inſchrift C. I. G. II

61) ſ. Franz elem. epigr. Gr. p. 42 und 349 fg., Eckhel doctr. nummor. II p. 305 fg. IIII p. 383 fg.

n. 1881 ist 1846 ein Fragment wieder zum Vorschein gekommen, welches noch diese Buchstaben erkennen läßt:

ΓΚΟΝ . ΑΚ
ΝΔΡΑΑ
ΥΣΑΝΙΟ

Daraus ergiebt sich, daß man ohne Grund die Lesung ΛΑΚΙΤΤΟΥ zu ändern gesucht hat; dagegen ist die Ergänzung *Ἀρίστα* durch das Fragment bestätigt.

Zum würdigen Schluß gebe ich endlich das wesentlich verbesserte Facsimile der sehr alten korkyräischen Bustrophedon-Inschrift in C. I. G. I n. 20 (Franz elem. epigr. Gr. n. 31), s. d. Abbildung N. 3:

81 (N. CI S. 268)

Die Zeichen, die am Anfang der dritten Zeile bei Böckh stehen, sind von einer späteren Hand in einer ganz andern Richtung eingekratzt.

Nach dem verbesserten Facsimile ist jetzt mit Mustoxydis zu lesen:

. . . . . *ίμου ματρὸς ἐγὼ ἔστακ . . .*
ἐπὶ τύμῳ Πολυνόϝας σ . . . . .
. . . πετοματρός.

Da in der zweiten Zeile *τύμῳ* gar keinen Sinn giebt, so ist die Vermuthung Mustoxydis, daß *τύμβῳ* zu lesen sei und das $\bar{\beta}$ durch ein Versehen des Steinmetzen ausgefallen sei, sehr wahrscheinlich. Wir hätten damit ein Epitaph. Täuscht die Abbildung von Mustoxydis nicht, so ist die Inschrift auf der linken Seite unversehrt und vollständig erhalten. Damit erhielte man unleugbare Spuren von zwei Hexametern

. . . . . *ματρὸς ἐγὼ ἔστακ' ἐπὶ τύμβῳ*
Πολυνόϝας . . . . . πετο ματρός.

Der Hiatus im ersten Verse dürfte durch Arsis und Cäsur für hinlänglich entschuldigt gelten. Doch wage ich natürlich bei der Unsicherheit der Constitution solcher Fragmente nicht, diese Vermuthung sehr zuversichtlich aufzustellen.

Böckh und Franz führen ohne jede Berechtigung diese Inschrift unter den nachgemacht alterthümlichen auf. Obgleich sie durchaus nicht das Archaische der Buchstabenzüge leugnen, so meinen sie doch „tota haec antiquitas destruitur una diphthongo OY.“ Daß diese Ansicht über den Diphtongen OY auf einer Täuschung beruht, hat Roß in den archäolog. Aufsätzen II S. 545 fg. überzeugend nachgewiesen, und für unser Monument giebt das unzweifelhaft alte Denkmal des Menekrates [62]), welches auch OY im Genetiv der zweiten Deklination setzt, eine schlagende Parallele.

62) Die Inschriften des Menekrates und Arniades sind oft publicirt

Somit tritt diese Inschrift in eine Reihe mit dem Denkmal des Arniades, dem des Menekrates und der Bronzeplatte (*Λόφιος μ' ἀνέθηκε*), und ist ein vollgültiger Zeuge für das älteste korkyräische Alphabet, welches ein ganz besonderes Interesse beansprucht. Denn dasselbe Alphabet, welches durch diese Monumente als das älteste korkyräische festgestellt wird, findet sich auf einer Reihe von alterthümlichen Vasen noch äußerst steifen Stils wieder, welche von O. Jahn in der Einleitung zur Beschreibung der Münchener Vasensammlung S. CXLVII besprochen sind. Und die korkyräischen Inschriften sowohl wie diese alten Vasen weisen gleichmäßig auf Korinth (wo bekanntlich auch die Dodwell'sche Vase gefunden ward), als den Ursprungsort für dieses alterthümliche Alphabet, welches Mommsen, die unteritalischen Dialekte Taf. 1 N. 4 (s. S. 35) aus den drei damals bekannten korkyräischen Inschriften und einigen wenigen Vasen, O. Jahn a. a. O. aus der bis dahin zur Kenntniß gelangten Vasenmenge zusammenstellte. Das Material läßt sich durch zum Theil erst neuerdings publicirte Monumente nicht unbeträchtlich vermehren. Zunächst muß bemerkt werden, daß die sehr alte von Vischer in diesem Museum VIIII S. 385 nach einem sehr unzulänglichen Holzschnitt besprochene Bronzetafel auf Korkyra seitdem in desselben epigr. und archäol. Beitr. Taf. II N. 1 musterhaft gestochen ist[63]). Dann sind die von Jahn a. a. O. Anm. 1044—1050 aufgezählten Vasen[64]) in C. I. G. IIII n. 7373—7375. 7377—7380 b wieder publiciert und auf Tafel I die Inschriften facsimilirt. Außerdem zeigt vollkommen übereinstimmendes Alphabet die akarnanische Grabinschrift in C. I. G. II n. 1794 h, welche wohl (der Fundort ist unbekannt) aus einer der vielen korinthischen Kolonien in Akarnanien herrührt. Von besonderer Wichtigkeit ist aber, daß jetzt noch zwei Vasen in Korinth selbst zum Vorschein gekommen sind, auf denen das Alphabet völlig wiederkehrt, so daß jetzt, da die Vasen in Korinth selbst gefunden sind, die Vermuthung des korinthischen Ursprungs des-

und besprochen, zuletzt und am besten in Jahn's Jahrb. Bd. 69, wieder abgedr. in archäol. Aufs. II S. 563 fg. (hier jedoch ohne die vortrefflichen Abbildungen); hier ist auch die frühere Litteratur verzeichnet, zu der jetzt noch unser Mustoxydis N. CIII S. 274 und CIV S. 288 kommt.

63) Dieselbe findet sich ganz übereinstimmend von Mustoxydis unter N. LXIX S. 233 publicirt; also brauchte Vischer S. 6 kein Mißtrauen in die Genauigkeit seiner Abschrift hinsichtlich des fehlenden Querstriches im *A* zu sehen. Dagegen dürfte die Abbildung bei Vischer auf Taf. II N. 8 hinsichtlich der Formen des *E* und *A* nicht genau sein; wenigstens giebt Mustoxydis unter N. LXXXII S. 252 diese Inschrift im Wesentlichen mit der Abbildung in Gerhard's Zeitung Taf. XLVIII N. 4 übereinstimmend so: ƷAΤΑIRΞRΛ.

64) Die von Jahn Anm. 1044 genannte und in C. I. G. IIII n. 1372 besprochene Vase ist vollständig in den Monumenti ed annali dell' instituto arch. 1855 Taf. 20 abgebildet.

selben eine neue sichere Stütze erhält. Die eine ist im Besitz von Rhusópulos in Athen und ist von diesem publicirt und besprochen in den annali dell' instituto 1862 S. 46 fg. tav. d'agg. A. Es trägt die Inschriften *Αινετα εμι* (diese boustrophedon geschrieben), *Μενεας*, *Θερον*, *Μυρμιδας*, *Ευδικος*, *Λυσανδριδας*, *Χαρικλιδας*, *Δεξιλος*, *Ξενϝον*, *Φρυξ*. Die andere besitzt Frau Koromilás, ebenfalls in Athen ansässig. Sie wurde zuerst von Papasliótis in der griechischen Zeitschrift *Ἀθηνᾶ* 1855 n. 2399 besprochen — und daraus wurden die Inschriften bereits von Curtius in der praefatio zu volum. IIII des C. I. G. p. XVIII abgedruckt (was sowohl Rhusópulos als Michaelis entging) — dann in Gerhard's archäol. Anzeiger 1856 S. 187 fg., von Michaelis im bullet. dell' instituto 1860 S. 117 und schließlich in den annali 1862 S. 59 fg., wo auf tav. d'agg. B auch eine Abbildung beigefügt ist. Ueber ihre Provenienz aus Korinth darf nach der verlässigen Aussage des bekannten Numismatikers Postolákka nicht gezweifelt werden. Sie hat folgende theils von rechts nach links, theils von links nach rechts geschriebene Inschriften: *Αχιλλεους*, *Εκτορ*, *Φοινιξ*, *Σαρπαδον* auf der einen Seite und auf der andern: *Αιϝας*, *Αινεας*, *Αιϝας*, *Ηιποκλες*, *Δολον*. Rhusópulos hat (mit Berichtigung des Namens *Λαχων* auf der Dodwell'schen Vase in *Παχων*) das diesen drei korinthischen Gefäßen gemeinsame Alphabet a. a. O. auf S. 51 fg. zusammengestellt. Es stimmt bis auf Abweichungen in Kleinigkeiten, wie sie zumal bei Vasenmalerei natürlich sind und gegenüber der Hauptmasse des Gemeinschaftlichen fast verschwinden, im Ganzen genau mit dem, welches Jahn a. a. O. S. CXLVII giebt; schade nur, daß auf allen dreien durch Zufall der Buchstabe Beta, dessen Form gerade besonders charakteristisch ist, nicht vorkommt. Ferner ist eine in einem Grabe bei dem böotischen Kleonä gefundene Vase so eben in Gerhard's archäol. Zeitung 1863 Taf. CLXXV und daselbst S. 57 fg. von O. Jahn besprochen; Notiz war von ihr bereits durch Pervanoglu in Gerhard's arch. Anz. 1860 S. 113 und im bullet. d'inst. 1861 S. 46 fg. gegeben. Die Inschriften derselben, sämmtlich von links nach rechts geschrieben, lauten: *Τιμονιδας μεγραφε* (*Τιμωνίδας μ' ἔγραφε*), *Πριαμος*, *Τροιλος*, *Σοβας*, *Ξανθος*, und nach Jahn's probabler Ergänzung *Κρ]εο[σ]α*[65]). Und schließlich sind seitdem noch drei interessante Vasen aus Cäre in den monumenti d. inst. vol. VI Taf. 14, 15 und 33 herausgegeben worden. Die erste hat folgende sämmtlich rückläufig geschriebenen Inschriften: *Κλυτος*, *Περικλυμενος*, *Τυδευς*, *Ηυσμενα* (vgl. Welcker in den annali 1858 S. 35 fg.), die zweite,

65) Die sehr geringen Besonderheiten des Alphabets auf diesem Gefäß sind von Jahn a. a. O. besprochen. Etwas abweichend hat Pervanoglu die Inschriften mitgetheilt; allein die Zeichnung bei Gerhard ist völlig zuverlässig, da sie an Ort und Stelle nicht bloß von mir, sondern auch von dem kundigen Auge des Professor Kumanúdis revidiert worden ist.

theils nach rechts, theils nach links geschrieben, diese: Θεσευς, Αρι. δε (d. h. Αριαδε oder, wie Roulez in den annali 1858 S. 139 mit Vergleichung des Αριηδα einer apulischen Vase will, Αριεδε), τα]υρος Μινοιος, Μινος, endlich die dritte gleicherweise bald rückläufig, bald vorwärts geschrieben: Τοξος, Κλυτιος, Διδαιϝον, Ευρυτιος, Φιφιτος, Ηεραχλες, Φιολα, Αιϝας, Οδυσευς, Διομεδες (s. Welcker annali 1859 S. 245 fg. S. 249 fg.). Dazu tritt noch eine vierte Cäretaner Vase der Campana'schen Sammlung (II n. 50 des Katalogs), welche (nach dem allerdings scheußlichen Stich, der dem Katalog beigefügt ist), die Inschriften: Ξανθος, Φερες, Βαλιος erkennen läßt. Die Identität des korkyräisch-korinthischen Alphabets mit dem, welches sich auf den besonders zahlreich in Caere vorkommenden Vasen findet, wurde inzwischen von E. Braun in den Monumenti ed annali dell' ihstit. archeol. 1855 p. 71 fg. angezweifelt und dort nach genauen Holzschnitten das vermeintlich eigenthümlich Cäretanische Alphabet zusammengestellt. Freilich geht aus dieser Zusammenstellung das Gegentheil von dem hervor, was er bezweckt, nämlich die vollkommene Uebereinstimmung dieses sogenannten Alt-Cäretanischen Alphabetes mit dem Korkyräisch-Korinthischen. Denn die äußerst geringfügigen Abweichungen beweisen eben weiter Nichts, als was man vorher auch schon nie bezweifelt hat, daß die flüchtigen Züge eines Pinsels auf einer Vase an Schärfe und Accuratesse nicht den Formen gleich kommen, welche Meißel auf Stein oder Bronze giebt. Zudem müssen bei solchen Fragen natürlich die Vasen in größerer Masse betrachtet werden, wo dann der flüchtigere Zug auf der einen durch den sorgfältigern auf einer andern sein Verständniß erhalten. So z. B. spricht er diesen Vasen die Form des Beta ⊓ ab; dieselbe findet sich aber ganz deutlich auf der eben erwähnten Vase des Troilus und ebenso auf der in Karystos gefundenen Lekythos (Raoul-Rochette lettre à M. Schorn p. 6 fg., Letronne Revue archéol. III p. 380 fg., C. I. C. IIII n. 7380b, Jahn a. a. O. Anm. 1050), welche jetzt in dem Museum der archäologischen Gesellschaft in Athen aufbewahrt wird, wo ich sie selbst gesehen und aus Autopsie versichern kann, daß der sechste Buchstabe des ersten Namens ein so gestaltetes Beta ist, daß also die Lesung von Letronne und Curtius Ἱπποϊάτας, sowie die von Raoul-Rochette Ἱπποζάτας falsch, und allein richtig die von O. Jahn Ἱπποβάτας ist; und ein drittes Beispiel zeigt (wie auch Brunn bulletin. 1861 S. 46 Anm. 1 bemerkt) der Name Βαλίος auf der genannten Campana'schen Vase aus Cäre (II N. 50 des Katalogs). Und überhaupt ist es ja natürlich und selbstverständlich, daß ein Schwanken und Abweichen, selbst ein Weiterbilden in einzelnen Kleinigkeiten gern zugegeben werden kann, ohne daß darum die Ansicht, daß alle diese Alphabete auf einem gemeinsamen Grundstocke beruhen und damit auf einen gemeinsamen Ursprung schließen lassen, irgend alterirt wird. Und diese Ansicht ist weit entfernt von den neuen Funden erschüttert zu sein durch dieselben

vielmehr gekräftigt und zu aller wünſchenswerthen Wahrſcheinlichkeit erhoben worden.

III Mit falſcher Provenienzangabe publicirte nach Korkyra gehörige Inſchriften

Unter Kephalonia ſind von Böckh nach Mittheilung von Bröndſted vier Inſchriften publicirt, die bei Muſtoxydis als korkyräiſch auftreten, nämlich:

a (N. CXX S. 311) = C. I. G. II n. 1930^{c} 1

Εἰράνα

auf einem 7 Zoll breiten und 13 Zoll langen Marmor in zierlichen Lettern eingehauen.

b (N. CXXXVI S. 315) = C. I. G. II n. 1930^{c} 2

Κοσούφα

ebenſo zierlich auf einem 9 Zoll breiten und 14 Zoll langen Stück Marmor geſchrieben.

c (N. CLVIII S. 322) = C. I. G. II n. 1930^{c} 3

Φαικύλε χαῖρε

auf einem Stück weißen Marmor bei dem Dorf di San Theodoro auf dem korkyräiſchen Vorgebirge Leukymnä.

d (N. CXI S. 323) = C. I. G. II n. 1930^{d}

Ἐπὶ Φιλουμένῃ

Dieſe ſpecifiſch böotiſch-phociſche Sitte der Grabinſchriften (ſ. Keil specim. onom. Gr. S. 103) findet ſich ſonſt auf Korkyra nicht, und unſere Inſchrift rührt wohl auch ſicher von einem Ausländer her.

Bei a und b ſagt Muſtoxydis S. 311 ſelber es ausdrücklich, daß ihre Provenienz von Bröndſted falſch angegeben werde; von c und d bemerkt derſelbe zwar nichts, aber c iſt für Korkyra durch die genaue Angabe des Fundortes geſichert, und durch dieſe drei wird es für d auch ſicher, daß nicht Muſtoxydis, ſondern Bröndſted ſich geirrt hat.

Schließlich iſt die unter N. CXVII S. 308 publicirte Inſchrift

▲ ΔΙΟΝΥΣΙΑ ▲
▲ ΧΑΙΡΕ ▲

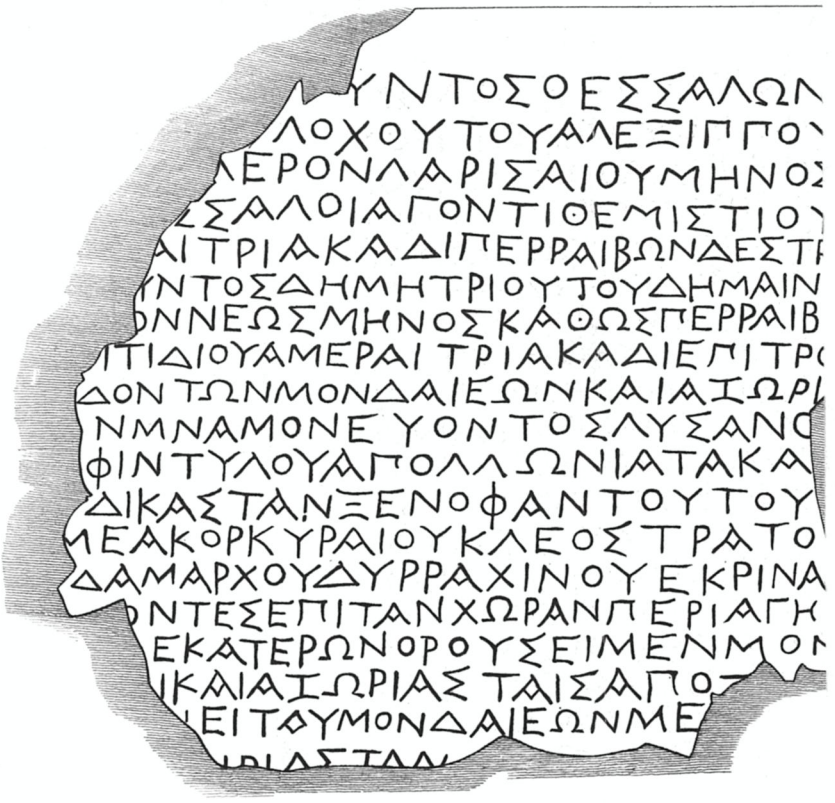
welche im Collegio Ionio aufgeſtellt iſt, wohl identiſch mit der C. I. G. II n. 1934 b nach Forchhammer'ſchen Mittheilungen herausgegebenen, und dort nur irrig Zakynthos zugeſchrieben. Wenigſtens paßt die

Schilderung „in columella sepulcrali supra varie ornata“ gut auf unſer Monument, auf welchem nach der Abbildung bei Muſtoxydis S. 309 im oberen Giebel ein Gefäß mit verſchiedenen Inſtrumenten dargeſtellt iſt. Und alle übrigen von Forchhammer aus dem museum Prossalendi mitgetheilten Inſchriften ſind korkyräiſch.

Bonn, Mai 1863.

Curt Wachsmuth.

1



2

b

a

3

Lith. Anst. v. A. Henry in Bonn.